



World Vision
Zukunft für Kinder!



I. WIRKUNGSBERICHT

Inhalt

- 5 Editorial
- 6 Wo World Vision arbeitet
- 9 Über World Vision
- 10 Das Kindeswohl als zentrales Ziel unserer Arbeit
- 12 Wirkungsbeobachtung bei World Vision
- 21 Die Wirkung unserer Arbeit in den Regional-Entwicklungsprojekten
- 22 Schwerpunkt: Gesundheit und Ernährung
- 26 Tekove – Bolivien
- 28 Cankuzo – Burundi
- 30 Nong Son – Vietnam
- 32 Erfolgsgeschichte: Wirkungen im Ernährungsbereich
- 34 Schwerpunkt: Bildung
- 38 Acoria – Peru
- 40 Kunyinda – Malawi
- 42 Hlegu – Myanmar
- 44 Erfolgsgeschichte: Wirkungen im Bildungsbereich
- 47 Katastrophenvorsorge
- 48 Katastrophenvorsorge im Niger
- 50 Bewertung der Evaluierungen durch CEval
- 51 Schlussfolgerung und Empfehlungen



Impressum

Herausgeber: World Vision Deutschland e.V.

Verantwortlich: Christoph Waffenschmidt, Christoph Hilligen

Redaktion: Judith Behrendt, Thorsten Bär, Martin van de Locht, Stefanie Huisgen, Dirk Jacobs

Satz und Gestaltung: Yun-mi Jo



Unsere Vision für jedes Kind: Leben in Fülle.

Unser Gebet für jedes Herz: Tatkraft und Wille.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Wirkungsbericht möchten wir Ihnen anhand einiger Beispiele die Wirkungen unserer Arbeit beschreiben. Dabei wollen wir Ihnen Einblicke gewähren, wie Wirkungsbeobachtung bei World Vision funktioniert und zu welchen Ergebnissen wir dabei in den vergangenen Jahren gekommen sind.

Der Bericht soll helfen, die Projektarbeit und die aus ihr resultierenden Veränderungen für Kinder und ihre Familien so zu beschreiben, dass Sie diese besser nachvollziehen und erkennen können, wie unsere Arbeit wirkt. Eine grundlegende Frage, die wir in allen Texten zu beantworten versuchen, lautet: Welchen Beitrag haben die von World Vision durchgeföhrten Maßnahmen in den unterstützten Projektgebieten geleistet und welche Veränderungen haben sie im Lebensumfeld der Kinder und Familien bewirkt? Inwieweit das beurteilt werden kann, hängt von Qualität und Aussagekraft der verfügbaren Daten und Informationen aus dem jeweiligen Projektgebiet ab. Im Rahmen von Evaluierungen ist es methodisch häufig eine Herausforderung, die Wirkungen der Maßnahmen von World Vision von jenen anderer externer Faktoren zu trennen. Oft können wir uns einer Beantwortung nur annähern, indem wir die Erfolge und Rückschläge der Projekte transparent darlegen und beschreiben. Die methodische Herausforderung ist dabei die eine Seite, der gemeinsame Erfolg aller Akteure die andere. Dankbar sind wir für die gute Zusammenarbeit mit dem Centrum für Evaluation (CEval), das für uns eine Meta-Evaluation von 34 Evaluationsberichten durchgeführt hat. CEval ist ein wissenschaftliches Institut der Universität des Saarlandes, das grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung im Bereich der Evaluation betreibt.

In den folgenden Kapiteln stellen wir unsere Arbeitsweise in den Projekten, unser Wirkungsverständnis sowie unsere Ansätze zur Wirkungsbeobachtung vor und zeigen die Ergebnisse anhand von Beispielprojekten aus den Sektoren Gesundheit und Ernährung sowie Bildung. Die jeweiligen Beispiele aus den drei Kontinenten (Afrika, Asien, Lateinamerika), wo World Vision mit langfristigen Regional-Entwicklungsprojekten tätig ist, sollen direkte wie indirekte Wirkungszusammenhänge zwischen durchgeföhrten Maßnahmen und festgestellten Veränderungen im Gesundheits- und Bildungsbereich veranschaulichen.

Wirkungsbeobachtung ist dabei Teil eines gemeinschaftlichen Prozesses, in dem die lokalen World Vision-Mitarbeiter gemeinsam mit den Bewohnern vor Ort und den staatlichen wie nichtstaatlichen Akteuren darauf hinwirken, ein besseres Lebensumfeld insbesondere für Kinder zu schaffen. Von Beginn an sind die Bewohner in die Planung, Durchführung und schließlich auch Bewertung der Projektmaßnahmen eingebunden. Die gemeinsamen Erfolge wären ohne die Unterstützer unserer Projekte nicht möglich. Für die vielfältige Hilfe und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich!



Martin van de Locht
Bereichsleiter Internationale Programme

World Vision Deutschland – hier arbeiten wir:



LATEINAMERIKA

Bolivien
Brasilien
Chile
Dominikanische Republik
Guatemala
Haiti
Honduras
Nicaragua
Peru

OSTEUROPA UND NAHER OSTEN

Armenien
Aserbaidschan
Georgien
Libanon und Syrien
Rumänien
Russland
Ukraine

ASIEN

Bangladesch
Indien
Indonesien
Kambodscha
Mongolei
Myanmar
Osttimor
Pakistan
Papua-Neuguinea
Philippinen
Sri Lanka
Vietnam

■ Wo World Vision Deutschland arbeitet (Stand: 2013)

AFRIKA

Äthiopien	Senegal
Burundi	Sierra Leone
DR Congo	Simbabwe
Ghana	Somalia
Kenia	Sudan
Malawi	Südsudan
Mali	Swasiland
Mauritanien	Tansania
Mosambik	Tschad
Niger	Uganda



Auszug aus der Satzung

§ 2 Zweck des Vereins

- 2.1 Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Zweck des Vereins ist die Förderung der Jugendpflege und Jugendfürsorge, Bildung und Erziehung sowie die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz und christlicher Nächstenliebe auf allen Gebieten, der Kultur und der Völkerverständigung.
- 2.2 In diesem Rahmen leistet der Verein für Menschen in den Armutsbereichen dieser Welt Hilfe. Dies geschieht insbesondere weltweit durch kinderorientierte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, humanitäre Nothilfe, Anwaltschaftsarbeit, technische und geistliche Hilfsdienste sowie die Förderung christlicher Werte.
- 2.3 Der Vereinszweck gemäß Absatz 1 wird auch dadurch verwirklicht, dass der Verein im Rahmen des § 58 Nr. 2 - 4 AO teilweise seine Geld- und Sachmittel, einschließlich seiner sämtlichen Vermögenswerte, einer anderen steuerbegünstigten Körperschaft oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zur Förderung der Jugendpflege und Jugendfürsorge, der Bildung und Erziehung sowie der Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz und christlicher Nächstenliebe auf allen Gebieten, der Kultur und der Völkerverständigung zuwendet oder im Rahmen des § 58 Nr. 1 AO Geld- und Sachmittel zur Förderung dieser steuerbegünstigten Zwecke durch eine steuerbegünstigte inländische Körperschaft, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts oder eine andere ausländische Körperschaft beschafft. Des Weiteren wird der Vereinszweck durch den Personaleinsatz gemäß § 58 Nr. 3 AO verwirklicht.
- 2.4 Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Die vollständige Satzung kann im Internet unter worldvision.de/satzung abgerufen werden. Unter worldvision.de/jahresbericht sind neben dem aktuellen Jahresbericht auch die Berichte der letzten Jahre online verfügbar.

Über World Vision

UNSERE ZIELE

World Vision Deutschland e.V. wurde 1979 gegründet. Gemeinsam mit unseren Partnern in Entwicklungsländern möchten wir Armut, Hunger und Ungerechtigkeit nachhaltig überwinden (siehe auch „Auszug aus der Satzung“). Außerdem soll durch die Arbeit von World Vision Leid in Krisengebieten gelindert und verhindert werden. Um diese Ziele zu erreichen, arbeitet World Vision in drei Bereichen: nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und entwicklungspolitische Anwaltschaftsarbeit. Ein besonderer Fokus liegt in allen Arbeitsbereichen auf dem Wohlergehen und der gesunden Entwicklung von Kindern.

ENTWICKLUNGZUSAMMENARBEIT

Unsere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit sind als umfassende und nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe konzipiert. Ermöglicht werden diese Projekte vor allem durch Kinderpatenschaften – eine Unterstützungsform, die durch die Kontakte zwischen Menschen in Deutschland und in den Entwicklungsländern auch einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leistet.

PROJEKTE DER HUMANITÄREN HILFE

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit von World Vision bildet die Versorgung von Katastrophenopfern sowie Kriegs- und Hungerflüchtlingen. Die Finanzierung dieser Projekte erfolgt zum Teil über private Spenden, vor allem aber über Kooperationen mit „Aktion Deutschland Hilft“, dem Auswärtigen Amt, der Europäischen Union und dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen.

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ANWALTSCHAFTSARBEIT

Der dritte Arbeitsbereich von World Vision Deutschland ist die entwicklungspolitische Anwaltschaftsarbeit. Wir wollen Politiker zu verantwortungsvollem Handeln für eine gerechtere Welt bewegen und bringen deshalb die wichtigsten entwicklungspolitischen Themen aus unseren Partnerländern nach Berlin.

CHRISTLICHE MOTIVATION

Als Christen unterschiedlicher Konfessionen helfen die Mitarbeiter von World Vision weltweit Menschen in Not, unabhängig von ethnischer Herkunft, Religion oder Nationalität. World Vision hat christliche Wurzeln, Werte und Arbeitsgrundsätze. Die Arbeit von World Vision folgt dem diakonischen Auftrag der Bibel, sich in Nächstenliebe für die Benachteiligten, Notleidenden und Entrechteten dieser Welt einzusetzen.

INTERNATIONALE ARBEITSBEZIEHUNGEN

World Vision International unterhält offizielle Arbeitsbeziehungen zur Weltgesundheitsorganisation (WHO) und zu UNICEF und hat Beraterstatus beim Flüchtlingskommisariat (UNHCR) sowie beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Vom Weltkirchenrat ist World Vision als ökumenische Organisation anerkannt.

DIE INTERNATIONALE STRUKTUR VON WORLD VISION

World Vision Deutschland ist Teil der weltweiten World Vision-Partnerschaft, die in derzeit 95 Ländern aktiv ist (www.wvi.org). Die einzelnen World Vision-Büros arbeiten als Netzwerk partnerschaftlich und gleichberechtigt in einer föderalen Struktur zusammen. Verbunden sind die Mitglieder dieser Partnerschaft durch gemeinsame Ziele und Grundwerte sowie durch ein Partnerschaftsabkommen, das Rechte und Verpflichtungen feststellt. Dazu gehört etwa, dass sich jedes World Vision-Büro regelmäßig einem Kontrollprozess („Peer Review“) durch andere World Vision-Büros unterzieht. Detaillierte Informationen zu den Aufgaben der verschiedenen Instanzen können Sie unserem Jahresbericht 2013 entnehmen (worldvision.de/jahresbericht).



World Vision Deutschland e. V. (Sitz: Friedrichsdorf) ist durch Bescheid des Finanzamtes Bad Homburg als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten, mildtätigen Zwecken dienend anerkannt. Der letzte vorliegende Freistellungsbescheid nach § 51 ff. der Abgabenordnung stammt vom 25. April 2014 (Steuer-Nummer 00325099188). Der Verein ist im Vereinsregister beim Amtsgericht Bad Homburg registriert.

Das Kindeswohl als zentrales Ziel unserer Arbeit

Im Zentrum der Arbeit von World Vision stehen immer die Kinder – sei es im Rahmen von Nothilfeinsätzen, langfristiger Entwicklungs- oder Anwaltschaftsarbeit. Für diesen Zweck hat sich World Vision 15 sogenannte „Child Well-Being Outcomes“ (etwa: Ziele für das Wohlbefinden von Kindern) gesetzt. Für jedes Ziel wurden eine Reihe von Indikatoren definiert bzw. international anerkannte Indikatoren übernommen. Diese ermöglichen zu messen, inwieweit sich die Situation der Kinder in einem Projekt verändert hat. Diese Zusammenstellung von Indikatoren soll die Qualität der Daten fördern und einen Leitfaden für die Kollegen vor Ort bieten, um aussagekräftige Informationen zu erheben und dadurch das Wohl der Kinder zu verbessern.

Wie werden die Ziele ausgewählt? Im Rahmen eines Planungsprozesses wird zusammen mit Partnern und der Bevölkerung vor Ort festgelegt, welche der aufgeführten Ziele im jeweiligen Projektgebiet noch nicht erfüllt sind und ob die Voraussetzungen eine effektive langfristige Entwicklungszusammenarbeit ermöglichen. Auf Basis der für den Kontext passenden Ziele werden dann aus den jeweils vorgeschlagenen Indikatoren pro Ziel die relevanten und passenden ausgewählt. Diese ausgewählten Standardindikatoren werden im Rahmen von Projektevaluationen bzw. Erhebungen der Ausgangslage ermittelt und auf Länderebene zusammengetragen.

Im Zentrum der Arbeit von World Vision stehen immer die Kinder



Die Standardindikatoren sind noch verhältnismäßig neu, weshalb ein Vorher/Nachher-Vergleich bisher nicht durchgängig geleistet werden kann. Dennoch entsteht ein Eindruck, wie sich die Lage der Kinder in vielen Ländern entwickelt. Es wird erkennbar, wo eventuell Handlungsbedarf für die dort tätigen Projekte und Kollegen besteht und auf welche positiven Tendenzen aufgebaut werden kann. So zeigten sich beispielhaft folgende Situationen für Kinder:

➤ Unter anderem in Äthiopien wurde gemeinsam mit „Save the Children“ ein Pilotprojekt für das Bildungsprogramm „Literacy Boost“ gestartet, das auf die Verbesserung des Lesevermögens von Kindern in der 2. und 3. Klasse abzielt. Maßnahmen sind hierbei Schulungen von Lehrern, die aktive Einbindung der Bevölkerung und die regelmäßige Überprüfung der Fortschritte. In Lesecamps erfahren Kinder spielerisch den Spaß am Lesen mit Texten, die dem lokalen Kontext entnommen und entsprechend aufbereitet werden. In den 15 teilnehmenden Schulen im Projektgebiet zeigten sich im Vergleich zu Kontrollschulen, die nicht vom Bildungsprogramm profitieren, seit Beginn 2013 deutliche Fortschritte (siehe Schaubild unten).

➤ In Mali berichteten in Regional-Entwicklungsprojekten mit einer hohen Rate von Nahrungsmittelknappheit mehr Mädchen als Jungen davon, abends hungrig ins Bett gehen zu müssen. Demgegenüber waren es in Projekten, die weniger Probleme mit Nahrungsmittelknappheit haben, mehr Jungen als Mädchen, die berichteten, abends hungrig ins Bett zu gehen.

➤ In Kambodscha wurde gemeinsam mit der Organisation World Education in einem Regional-Entwicklungsprojekt ein Pilotprojekt zur Förderung der Lesefähigkeiten bei Kindern gestartet. Bereits nach einem Jahr erzielten von 1.150 Erstklässlern 60 % weniger schlechte Testergebnisse (in Deutschland Note 5 und 6), während es 16 % mehr sehr gute Leistungen gab als zuvor (Note 1 und 2).

➤ In Indonesien wurde das Pilotprojekt Lerngemeinschaften für Kinder gestartet, um die Lesefähigkeiten zu erhöhen. Unter den teilnehmenden Kindern hat sich damit die Lesefähigkeit um 39 % erhöht (von 58,5 % auf 97,6 %).

➤ In Armenien wurde deutlich, dass viele Jugendliche Opfer von Gewalt werden und hier Handlungsbedarf besteht: 39 % in Pflegeheimen, 32 % in staatlichen Schulen und 34 % in ihren eigenen Familien.

➤ In 21 Projekten in Lateinamerika liegt die Rate der chronisch unterernährten Kinder unter dem internationalen Richtwert von 5 %, lediglich in einem sind zwischen 5 und 9 % der Kinder betroffen; dieses fällt in die Kategorie der Projekte mit Handlungsbedarf. Kein beurteiltes Projekt in Lateinamerika zeigte kritische Werte von über 10 % betroffener Kinder auf.

► Ziele für das Wohlbefinden von Kindern

ERNÄHRUNG & GESUNDHEIT

Kinder sind gesund ernährt
Kinder genießen vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen und den Schutz vor Kinderkrankheiten
Kinder haben Zugang zu medizinischer Versorgung und Behandlung

ERZIEHUNG & BILDUNG

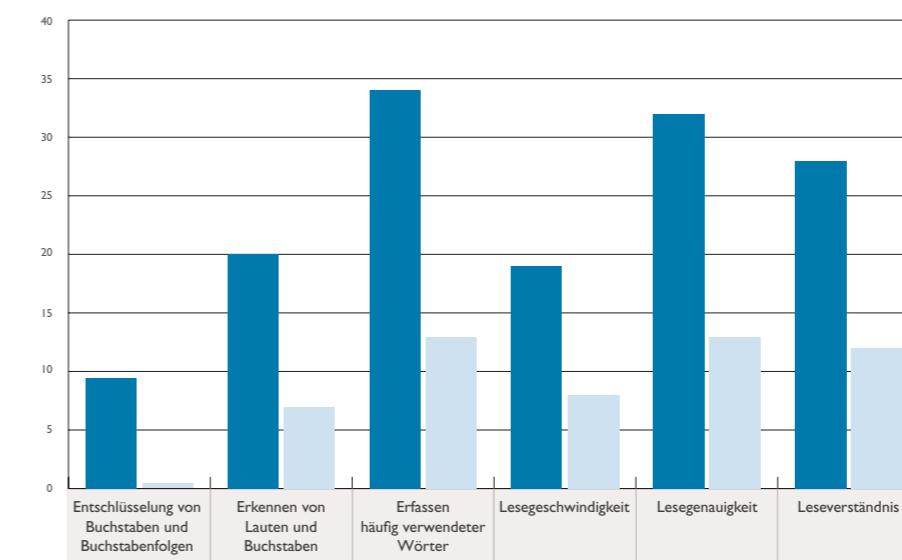
Kinder lernen Lebensfertigkeiten (z. B. Kommunikation, Umgang mit Gefühlen)
Kinder können lesen, schreiben und rechnen
Kinder/Jugendliche vollenden ihre Schulbildung
Jugendliche erhalten eine Berufsausbildung

SPIRITUALITÄT & VERANTWORTUNG

Kinder spüren die Liebe Gottes und die ihrer Mitmenschen
Kinder genießen gute Beziehungen zu ihren Familien, Freunden und Nachbarn
Kinder haben Hoffnung, Zuversicht und Visionen für ihre Zukunft
Kinder übernehmen Verantwortung für andere und für ihre Umwelt

KINDERSCHUTZ & KINDERPARTIZIPATION

Kinder genießen Sicherheit und Schutz in Familie, Nachbarschaft und beim Spiel
Kinder werden ausreichend versorgt und kennen ihre Rechte
Kinder werden bei ihrer Geburt registriert und haben eine Nationalität
Kinder werden an allen Entscheidungen beteiligt, die sie selbst betreffen



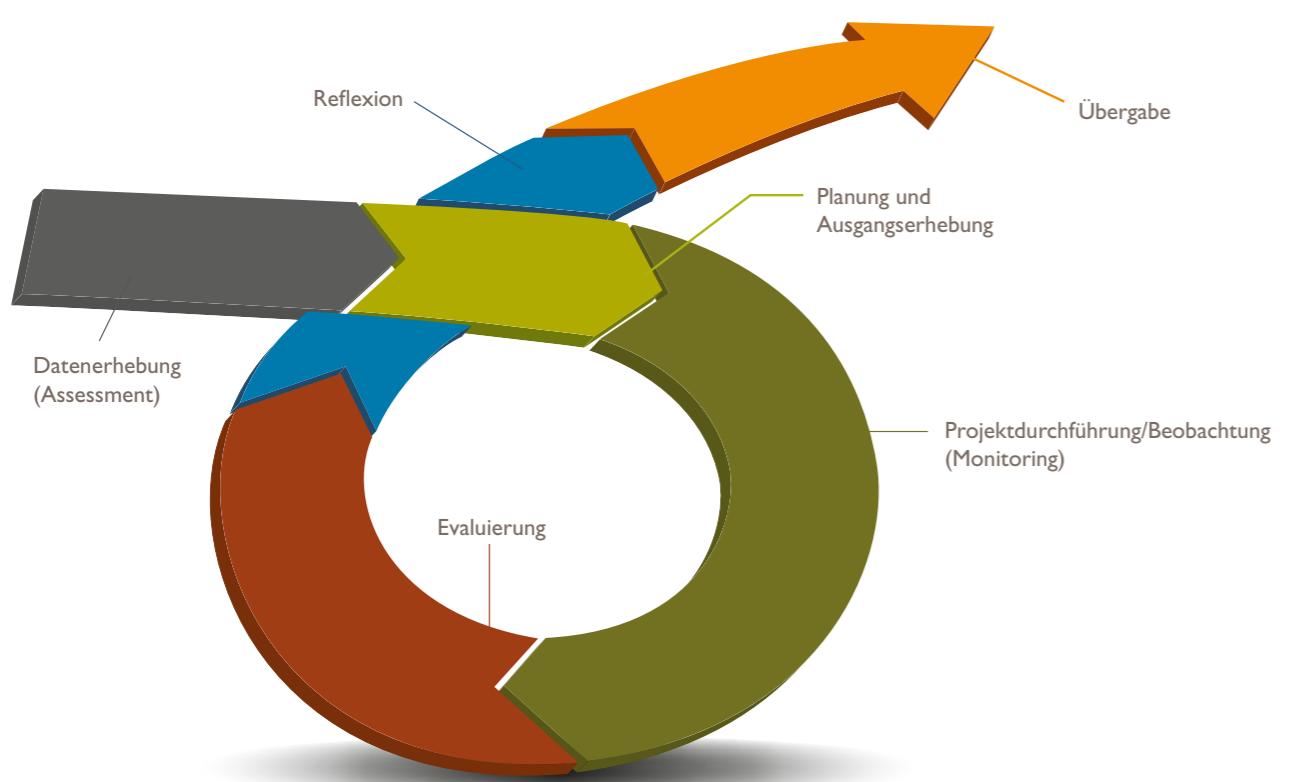
World Vision Äthiopien: Auswertung zur Verbesserung der Lesefähigkeit von Kindern an Schulen, die vom "Literacy Boost"-Programm profitieren (Angaben in %).

Wirkungsbeobachtung bei World Vision

In dem folgenden Kapitel stellen wir unsere Arbeitsweise in den Projekten, unser Wirkungsverständnis sowie unsere Ansätze zur Wirkungsbeobachtung vor. Dies soll den Lesern helfen, in den einzelnen Beispielen geschilderte Wirkungen besser zu verstehen und den Beitrag der von World Vision geförderten Projekte zu möglichen Veränderungen einzuschätzen.

GEMEINSAM MIT DER BEVÖLKERUNG UND PARTNERN – PROJEKTMANAGEMENT BEI WORLD VISION

Der Projektmanagement-Zyklus (genannt LEAP – Learning through Evaluation with Accountability and Planning), den alle Projekte der Entwicklungszusammenarbeit durchlaufen, stellt sich folgendermaßen dar:



Ein **LEAP-Projektzyklus** besteht aus sechs Phasen, die weltweit einheitlich durchgeführt werden.



Die Entscheidung, ob und wo World Vision ein Projekt beginnt, wird auf der Grundlage eines sogenannten Assessments getroffen. Hierbei wird geprüft, ob die Voraussetzungen für die Durchführung eines Projektes erfüllt sind. So wird zum Beispiel die aktuelle Situation bezüglich des Wohlbefindens von Kindern analysiert, um die Notwendigkeit eines Projektes und Prioritäten festzustellen. Auch wird geschaut, welche Akteure sich aktuell in der Region für das Wohl von Kindern einsetzen und inwieweit World Vision diese in ihrer Arbeit unterstützen kann. Als nächster Schritt beginnt die Planungsphase zusammen mit den für das Projekt relevanten lokalen Akteuren. In diesem Prozess werden die Projektziele, Maßnahmen und Indikatoren vereinbart. Letztere sollen erlauben, den Fortschritt der Projektaktivitäten und Wirkungen zu beobachten.¹ Bevor die Projektumsetzung beginnt, wird anhand der vereinbarten Indikatoren die Ausgangslage erhoben. Nach einem in der Planung vereinbarten Zeitrahmen wird in der Regel eine Evaluation durchgeführt.

¹Zur genaueren Darstellung des Projektmanagement-Prozesses siehe [wvdevelopment.org \(Programming Tools\)](http://wvdevelopment.org/ProgrammingTools)

VERSCHIEDENE PROJEKTTYPEN

Je nach Finanzierung sind drei Projekttypen bei World Vision zu unterscheiden:

- Durch Patenschaften finanzierte multisektorale Regional-Entwicklungsprojekte durchlaufen in der Regel drei LEAP-Zyklen von jeweils 4 bis 6 Jahren. Dies bedeutet, dass in der Gesamtauflaufzeit eines Projektes zwei Zwischenevaluierungen stattfinden und am Ende der Laufzeit eine Abschlussevaluierung.
- In von öffentlichen Gebern finanzierten Projekten richten sich die Laufzeit und das Projektmanagement nach den Richtlinien des Gebers.
- Durch Privatmittel und/oder Unternehmen finanzierte Projekte sind oft an die Regional-Entwicklungsprojekte angegliedert. Das Projektmanagement richtet sich nach den Standards von World Vision. Im Vergleich zu den langfristig durch Patenschaften finanzierten Projekten ist die Laufzeit oft wesentlich kürzer.



WAS IST WIRKUNG?

Wir verstehen Wirkungen als alle durch die Maßnahmen ausgelösten, beabsichtigten wie nicht beabsichtigten, positiven wie negativen, mittel- und langfristigen Effekte in den Regional-Entwicklungsprojekten. Ein gebauter Brunnen ist daher noch keine Wirkung, erst wenn der Brunnen in Betrieb ist, genutzt wird und so langfristig zum Beispiel die Durchfallrate bei Kindern zurückgegangen ist, kann von einer Wirkung gesprochen werden.

Folgendes Schaubild soll am Beispiel einer Schulung für Lehrkräfte Wirkungszusammenhänge darstellen, die durch eine Bildungsmaßnahme von World Vision verursacht wurden. Die Annahme lautet, dass die Lehrkräfte durch Schulungen neue Kompetenzen lernen, diese anwenden und so dazu beitragen, dass Kinder lesen und schreiben können. Eine erfolgreich durch-

geförderte Schulung kann potenziell auch negative Wirkungen verursachen. So muss die Möglichkeit bedacht werden, dass die nun besser qualifizierten Lehrkräfte die Projektregion verlassen könnten, weil sie sich außerhalb der Projektregion bessere Verdienstmöglichkeiten erhoffen. Auch könnte es sein, dass die Lehrkräfte ihr neues Wissen im Unterricht nicht anwenden. All dies würde sich darauf auswirken, wie viele Kinder am Ende der Projektlaufzeit Lese- und Schreibfertigkeiten entwickelt haben. Im Rahmen der Projektplanung wird versucht, mögliche negative Wirkungen bereits zu bedenken und ihnen entgegenzuwirken. Zudem ist es wichtig, mögliche negative Auswirkungen unserer Arbeit im weiteren Verlauf des Projektes zu beobachten und gegebenenfalls gegenzusteuern.

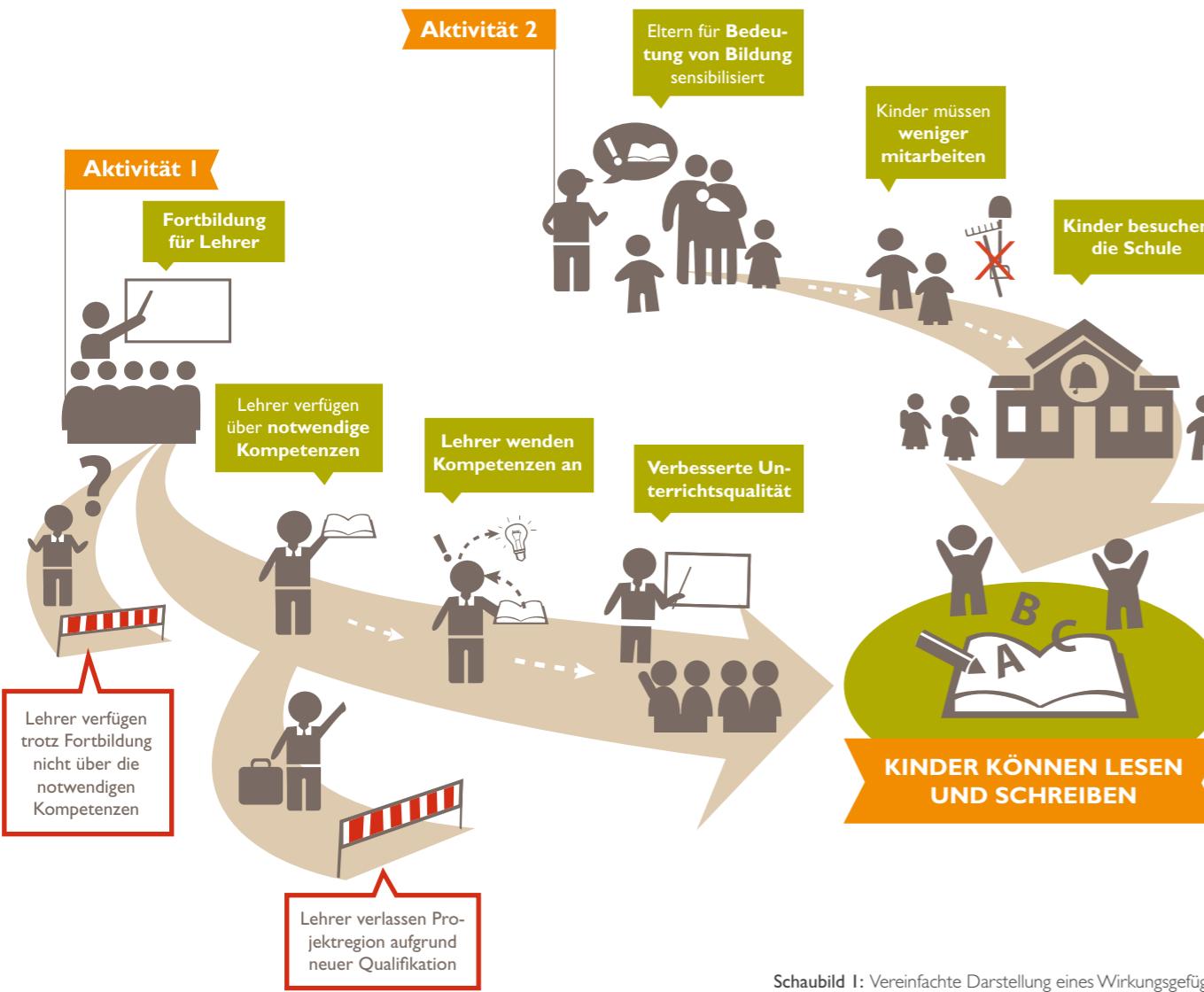


Schaubild 1: Vereinfachte Darstellung eines Wirkungsgefüges

Wenn wir über Wirkungen unserer Projekte berichten, müssen wir auch auf unsere Aktivitäten eingehen und darlegen, welchen Beitrag diese zu Veränderungen geleistet haben. Wenn in unserem Projektgebiet mehr Kinder lesen und schreiben können als zu Beginn des Projektes, so ist dies eine positive Veränderung, die aber noch nichts darüber aussagt, ob World Vision zu dieser Veränderung beigetragen hat. Hierzu sind weitere Fragen zu berücksichtigen, wie z. B.:

- > Haben wir unsere Aktivitäten erfolgreich umgesetzt? Funktioniert z. B. der gebaute Brunnen oder haben Schulungen zu erhöhten Kompetenzen geführt?
- > Welche anderen Akteure haben mit welchen Maßnahmen dazu beigetragen, dass Kinder lesen und schreiben können?
- > Inwieweit haben sich Faktoren im Umfeld eines Vorhabens verändert und die Gesamtwirkungen beeinflusst? Gab es z. B. eine längere Dürrephase oder außergewöhnlich günstige klimatische Bedingungen?

Der Beitrag von World Vision zu Gesamtwirkungen lässt sich an folgendem Schaubild verdeutlichen:

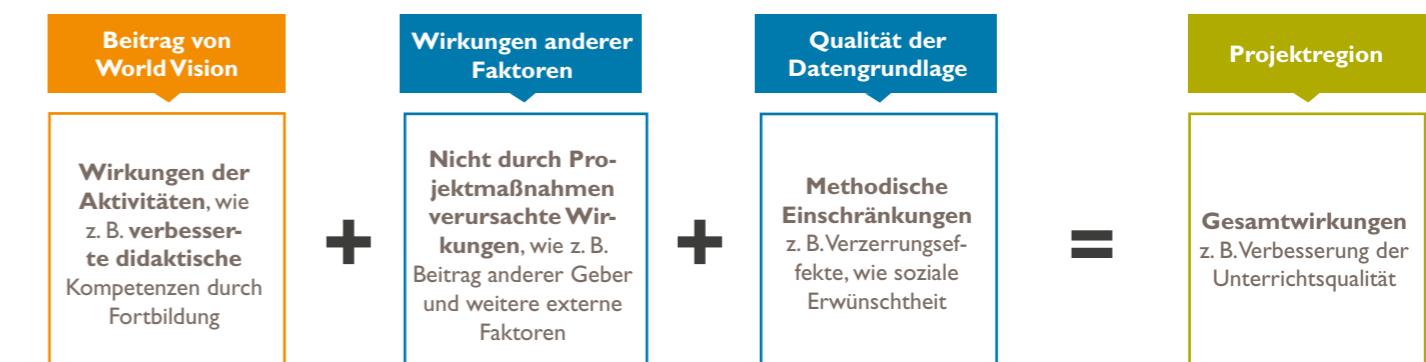


Schaubild 2: Beitrag eines Projektes zu Gesamtwirkungen

Um eine Aussage über den Beitrag unserer Projektaktivitäten zu treffen, müssen neben den Wirkungen unserer Maßnahmen auch die nicht durch World Vision verursachten Veränderungen berücksichtigt werden. Darüber hinaus beeinflusst die Qualität der verfügbaren Daten deren Aussagekraft über Wirkungen. Darauf müssen Wirkungszusammenhänge bereits während des Assessments, der Projektplanung und -implementierung betrachtet werden. Nur so ist methodisch zu gewährleisten, dass der Beitrag eines Vorhabens zu Veränderungen dargelegt werden kann.

WARUM IST WIRKUNGSBEZOCHUNG FÜR WORLD VISION EIN WICHTIGES THEMA?

Die Wirkungen unserer Arbeit zu beobachten, ist uns aus verschiedenen Gründen ein wichtiges Anliegen:

- > Wir wollen Wissen über die Funktionsweise und Wirksamkeit der Maßnahmen erhalten.
- > Die Reflektion über Veränderungen soll Lernprozesse vor allem bei den Zielgruppen und Partnern, aber auch bei World Vision, fördern. Auch soll das Gelernte Anpassungen in den laufenden Projekten ermöglichen.
- > Wirkungsbeobachtung soll helfen, Rechenschaft gegenüber der Zielbevölkerung, den Gebern, Spendern und der Öffentlichkeit abzulegen.
- > Die Handlungsfähigkeit von Partnern und Zielgruppen soll gestärkt werden. Je intensiver die Akteure in Datenerhebungs- und Analyseprozesse eingebunden sind, desto mehr werden sie zur Gestaltung ihres eigenen Umfelds befähigt.
- > Mit der Erhebung von Daten zur Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen erfüllen wir eines der DAC-Kriterien², welches durch Relevanz, Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit ergänzt wird.

AUF ERFAHRUNGEN AUFBAUEN – PROJEKTMODELLE UND WIRKUNGSHYPOTHESEN

Für die wichtigsten Bereiche, in denen wir arbeiten, wie zum Beispiel Bildung, Gesundheit und Ernährung sowie Kinderschutz, hat World Vision auf Basis der Erfahrungen und Expertise der bisherigen Arbeit Projektmodelle inklusive Wirkungshypothesen erstellt. Diese Modelle legen dar, wie die gewünschten Wirkungen erreicht werden können und welche Faktoren bei der Umsetzung zu berücksichtigen sind.³ Für das oben dargestellte Wirkungsgefüge (Schaubild 1) könnte eine sehr lineare Wirkungshypothese lauten:



Schaubild 3: Beitrag eines Projektes zu Gesamtwirkungen

Anders als im theoretischen Beispiel angegeben, wird in der Realität ein sich ergänzendes Bündel an Aktivitäten und Wirkungshypothesen vorgeschlagen, die sich in vielen Kontexten als erfolgreich erwiesen haben. Dennoch ist es wichtig, dass in jedem Projekt den Hypothesen zugrunde liegende Annahmen, Voraussetzungen und Risiken mit den lokalen Akteuren eines Projektes analysiert und gegebenenfalls angepasst werden.

In diesem Prozess sind viele Faktoren von Bedeutung, die sich auf die Umsetzung der Projektmodelle auswirken (Auswahl):

- > Welches sind die größten Herausforderungen für das Wohlbefinden von Kindern in einer Projektregion?
- > Welches sind in dem Projektumfeld die relevanten Akteure und Strukturen?
- > Was haben lokale Akteure wie Nichtregierungsorganisationen, kleinere lokale Organisationen, staatliche Strukturen und die Zielbevölkerung in dem Bereich Wohlbefinden von Kindern unternommen?
- > Was kann in Zukunft in dem Bereich unternommen werden (Ziele der lokalen Akteure)?
- > Wie können wir lokale Strukturen und Akteure unterstützen, diese Ziele zu erreichen?
- > Welche Ressourcen und Fähigkeiten haben die lokalen Partner und Akteure?
- > Mögliche Risiken, die das Erreichen der Projektziele gefährden könnten?
- > Welche externen Faktoren (ökonomisch, politisch, sozial und ökologisch) könnten das Erreichen der Projektziele positiv ebenso wie negativ beeinflussen?

²Development Assistance Committee der Organization for Economic Co-operation and Development (OECD)

³Die Grafiken in den Kapiteln Gesundheit und Bildung geben eine Übersicht zu den generellen Wirkungshypothesen unserer Arbeit.



WIRKUNGEN MESSBAR MACHEN

Für die erwarteten Leistungen und angestrebten Wirkungen werden sogenannte Indikatoren festgelegt. Diese sollen Hinweise darauf geben, ob die geplanten Aktivitäten durchgeführt wurden und die erwarteten Wirkungen eingetreten sind. Indikatoren sollen zum einen den lokalen Akteuren ermöglichen, Veränderungen eigenständig zu beobachten und zu bewerten. Andererseits möchten wir als Organisation, soweit es im Rahmen unserer Möglichkeiten liegt, durch das Erheben von Indikatoren internationalen methodischen Standards genügen, um über die Wirkung unserer Arbeit berichten zu können. Für unsere angeführten Zielformulierungen in Schaubild 3 könnten nun die Indikatoren in Schaubild 4 vereinbart werden.

Für die einzelnen Ebenen einer Wirkungsabfolge werden Indikatoren definiert, mit deren Hilfe eingeschätzt wird, ob die Wirkungshypothese zutrifft oder Anpassungen vorgenommen werden müssen. So wird die Umsetzung der Wirkungshypothese durch erhobene Daten bewertet. Während die Aktivitäten und Leistungen mit weniger Aufwand zu messen sein sollten, sind Indikatoren auf Wirkungsebene oft aufwendiger zu erheben. In unserem Beispiel (Schaubild 4) müsste genau definiert werden, wie beobachtet werden soll, ob Lehrkräfte ihr Wissen anwenden und nach welchen Kriterien ein verbesserter Unterricht beurteilt werden soll.



Schaubild 4: Indikatoren für eine Wirkungsabfolge

Durch einen Vorher/Nachher-Vergleich von Indikatoren möchten wir in unseren Projekten beobachten, ob ein positiver Trend bezüglich bestimmter Aspekte, wie zum Beispiel die Ernährungssituation für Kinder unter fünf Jahren, zu beobachten ist. Diese methodisch aufwendig erhobenen Daten erlauben uns als Organisation, Entwicklungen bezüglich der Lebenssituation der Zielgruppen zu erkennen. Sind heute mehr oder weniger Kinder als vor einigen Jahren chronisch unterernährt? Ausschließlich Informationen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten zu erheben, beantwortet allerdings nicht die Frage, ob positive wie negative Veränderung auf unsere Maßnahmen zurückzuführen sind. Viele Faktoren können neben den Projektaktivitäten positive wie negative Veränderungen herbeigeführt haben. Daher ist es wichtig, verschiedene Datenerhebungsmethoden und Informationsquellen miteinander zu kombinieren und zu vergleichen, um den Beitrag eines Projektes zu Veränderungen darzustellen. Wenn nun beispielsweise nach vier Jahren 20 % mehr Kinder lesen und schreiben können, ist dies wahrscheinlich auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Je direkter die erhobenen Indikatoren im Bezug zu den Maßnahmen stehen (direkte oder indirekte Wirkung), desto einfacher lässt sich der Beitrag von World Vision darlegen (siehe Schaubild 4).



MONITORING UND EVALUATION

Bei der Wirkungsbeobachtung ist zwischen Monitoring und Evaluation zu unterscheiden. Das Monitoring ist im Unterschied zur Evaluation eine kontinuierliche Analyse von Informationen, die Hinweise darauf geben, ob ein Projekt so verläuft, wie es ursprünglich geplant war. Auf dieser Grundlage kann ein Projekt je nach Bedarf angepasst und Prozesse können optimiert werden. Bei dem obigen Beispiel würde sich das Monitoring vermutlich auf die Aktivitäten und die Leistung beschränken, da Monitoring-Daten ohne großen Aufwand zu erheben sein sollten.

Unter Evaluation verstehen wir die systematische und objektive Auswertung von Informationen, um Antworten auf zuvor definierte Fragen zu finden und auf der Basis von Indikatoren eine Bewertung der Projektmaßnahmen vorzunehmen. Für diesen methodisch aufwendigeren Evaluationsprozess werden zusätzlich Ressourcen zur Verfügung gestellt. Dies soll unter anderem ermöglichen, besonders aussagekräftige Daten zu erheben. World Vision berücksichtigt bei Evaluationen die sogenannten DAC-Kriterien der OECD. Diese empfehlen, bei Evaluationen folgende Kriterien zu analysieren: Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen. Evaluierungen umfassen einen Mix aus quantitativen Daten (Haushaltsumfragen, Sekundärdaten aus der Projektregion etc.) und qualitativen Daten (z.B. Gruppendiskussionen, Experteninterviews, Ranking-Methoden etc.). Ein Methodenmix hilft, die Schwächen einzelner Methoden mittels komplementärer Ansätze zu verringern.



AUSSAGEKRAFT UND GRENZEN UNSERER WIRKUNGSBEOBACHTUNG

Um Daten zu erheben, die den Beitrag der Maßnahmen zu messbaren Veränderungen in einem Projekt darlegen, werden die mit unseren Projektpartnern (lokale Akteure wie Komitees, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, staatliche Behörden) vereinbarten Wirkungshypothesen durch Monitoring und Evaluationen geprüft. Bezuglich unseres oben angeführten Beispiels sind folgende Fragen von Bedeutung:

- > Haben sich die Kompetenzen der Lehrkräfte nach einer Schulung erhöht?
- > Wenden die Lehrkräfte das Wissen im Unterricht an?
- > Welche anderen Faktoren beeinflussen, ob sich die Unterrichtsqualität verbessert hat und ob Kinder lesen und schreiben können?
- > Sind andere Akteure in diesem Bereich aktiv geworden?

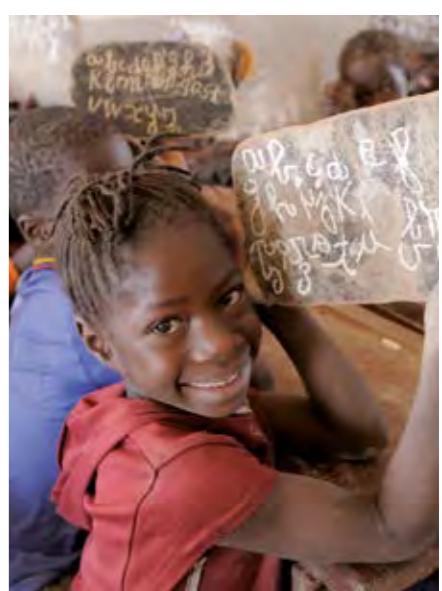
Hierzu eignen sich viele qualitative Datenerhebungsmethoden, die erlauben darzustellen, inwieweit Projektaktivitäten zu Veränderungen beitragen. Eine weitere Möglichkeit, die Effekte der Projektaktivitäten (Nettowirkungen) zu identifizieren, ist ein quasi-experimentelles Evaluationsdesign mit Vergleichsgruppen. Vor allem die folgenden beiden Gründe führen dazu, dass World Vision bisher nur vereinzelt Evaluationen mit Vergleichsgruppen durchgeführt hat:

- > Evaluationsdesigns mit Vergleichsgruppen sind methodisch aufwendig und kostspielig.
- > Vielfach sind in unseren Projektgebieten verschiedene Akteure (staatliche Behörden, Nichtregierungsorganisationen, etc.) aktiv, sodass es methodisch aufwendig ist sicherzustellen, dass tatsächlich keine anderen Faktoren auf die vermeintliche Kontrollgruppe wirken (Spill-Over-Effekte), die mit ähnlichen Maßnahmen zum Wohl der lokalen Bevölkerung beitragen wollen.

WICHTIGE PRINZIPIEN UNSERER ARBEIT: BETEILIGUNG UND PARTNERSCHAFT

Entwicklungszusammenarbeit findet in einem komplexen Umfeld statt. Eine Vielzahl von Akteuren und Strukturen interagieren miteinander, beeinflussen sich und verfolgen spezifische Interessen. Ein Projekt wird automatisch Teil dieses Beziehungs- und Interessengeflechts. Inwiefern eine Maßnahme in einem solchen Kontext zu einer gewünschten Veränderung führt, hängt daher von vielen Faktoren ab. Grundlegend ist jedoch die Komplexität des Umfeldes zu berücksichtigen, in dem Projektaktivitäten umgesetzt werden, um so mögliche messbare Auswirkungen der geplanten Maßnahmen schon in die Planung und Durchführung einzubeziehen.

Um dies in der Praxis umzusetzen, sind Prinzipien wie Partnerschaft und Partizipation Kernelemente unserer Arbeit. World Vision hat seine eigenen Strukturen und Mitarbeiter vor Ort. Diese arbeiten mit bereits existierenden lokalen und internationalen Organisationen, Gruppen, Institutionen und den Zielgruppen zusammen. Ziel unserer Arbeit ist es, dass die für das Projekt relevanten lokalen Akteure eine verantwortliche Rolle in Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation übernehmen. Die Beteiligung sowie die zielgerichtete fachliche Unterstützung von Partnern und Zielgruppen soll die lokale Bevölkerung befähigen, die angestrebten Wirkungen zu erreichen und möglichst auch eigenständig nach Ende des Projektes weiterhin positive Veränderungen zu erzeugen. So ist es uns als Organisation ein wichtiges Anliegen, unter Berücksichtigung der vorhandenen lokalen Ressourcen sowie dem Wissen und der Fähigkeiten der Akteure vor Ort, Entwicklungsprozesse zu fördern und anzustoßen. Dadurch soll die Nachhaltigkeit der Maßnahmen gefördert werden. Die Anwendung dieser Prinzipien unserer Arbeit zu analysieren, ist auch Aufgabe der durchgeführten Evaluationen.





Die Wirkung unserer Arbeit in den Regional-Entwicklungsprojekten

AUSWAHL DER PROJEKTBEISPIELE

Für den vorliegenden Wirkungsbericht haben wir aus den Jahren 2012 und 2013 alle 34 Evaluationen betrachtet, die World Vision Deutschland in Regional-Entwicklungsprojekten, die durch Privatmittel gefördert werden, durchgeführt hat. Wir stellen die Ergebnisse von je drei Gesundheits- und Bildungsprojekten detailliert vor. Die sechs ausgewählten Evaluierungsbeispiele aus den Regional-Entwicklungsprojekten zeigen positive wie negative Wirkungen, Erfolge wie Misserfolge, aber auch methodische Herausforderungen von Evaluationen auf. Die einzelnen Beispiele sollen die Arbeit von World Vision Deutschland in verschiedenen Regionen und Sektoren sowie die Vielfalt unserer Projektarbeit darstellen. Darüber hinaus haben wir eine Evaluation zur Präventionsarbeit im Rahmen der Humanitären Hilfe betrachtet. Hierbei handelt es sich um ein durch öffentliche Mittel des Auswärtigen Amtes finanziertes Katastrophenvorsorge-Projekt im Niger. Abschließend soll die vom Centrum für Evaluation durchgeführte Metaevaluation der Qualität der Methodik transparent methodische Herausforderungen in den Evaluationen von durch World Vision Deutschland finanzierten Projekten aufzeigen.

BEISPIELE FÜR ENTWICKLUNGZUSAMMENARBEIT BEI WORLD VISION

Die Wirkung unserer Projektarbeit möchten wir gerne ausführlich anhand unterschiedlicher Schwerpunktsetzung bei den Beispielen innerhalb der beiden Sektoren Gesundheit und Ernährung sowie Bildung darstellen. So können die durchgeföhrten Maßnahmen von World Vision anhand der gemessenen Daten analysiert und in Wirkungszusammenhang gebracht werden.

Folgende Aspekte werden in den Beispielprojekten aus Afrika, Asien und Lateinamerika behandelt:

- Welches konkrete Ziel wird mit der Projektarbeit verfolgt und wie soll es erreicht werden?
- Wie hat sich die Situation der Menschen verändert (Vergleichsanalyse der jeweils ersten und letzten Evaluierungsdaten)?
- Inwiefern hat die Arbeit von World Vision zu Veränderungen beigetragen?
- Was haben andere Akteure (u. a. Behörden, lokale Gruppen und Nichtregierungsorganisationen) zu den Veränderungen beigetragen?
- Wie haben externe Faktoren (z. B. Naturkatastrophen, kriegerische Auseinandersetzungen) die Ziele und Wirkungen des Projektes beeinflusst?



Schwerpunkt: Gesundheit und Ernährung

Der Gesundheits- und Ernährungsbereich ist eine zentrale Säule in der Arbeit von World Vision. Ziel der globalen Strategie von World Vision ist es, die Gesundheit und Ernährung insbesondere von Frauen und Kindern in den Projektgebieten nachhaltig zu verbessern und dadurch zur Senkung der Mütter- und Kindersterblichkeit (UN-Millenniumsentwicklungsziel Nr. 4 und 5) beizutragen. Um das zu erreichen, setzt sich World Vision mit langfristigen Regional-Entwicklungsprojekten dafür ein, dass Menschen in Armutsgemeinden Zugang zu nahrhaften Lebensmitteln bekommen und diese auch ganzjährig verfügbar sind. Ergänzend werden lokale Gesundheitsdienste gestärkt und der Bereich Wasser-Sanitär-Hygiene gefördert.

World Vision hat für die Arbeit im Gesundheits- und Ernährungsbereich verschiedene Projektmodelle entwickelt, deren Maßnahmen auf Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation beruhen. Damit sich diese Maßnahmen positiv auf die Lebensbedingungen bedürftiger Familien auswirken, ist es entscheidend, sie an den jeweiligen Kontext anzupassen. So werden die Probleme und Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort analysiert und die Menschen aktiv in die Umsetzung der Hilfsmaßnahmen eingebunden – sofern möglich, auch lokale Regierungsstellen.⁴ Entwicklungszusammenarbeit kann sich nur dann langfristig und nachhaltig auswirken, wenn die notwendigen Maßnahmen von den beteiligten Akteuren gemeinsam geplant und durchgeführt werden.

⁴World Vision führt (langfristige) Hilfsprojekte auch in einigen Ländern ohne funktionierendes Regierungssystem durch, sodass örtliche Behörden nur bedingt in die Arbeit einbezogen werden können.

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die sogenannten „ersten 1.000 Tage“ eines Kindes von der Zeit im Mutterleib (seit Schwangerschaftsbeginn) bis zum Ende des 2. Lebensjahres. In diesem kritischen Zeitraum sind Maßnahmen besonders wirksam, da 50 % der Entwicklung eines Menschen während dieser Lebensphase stattfinden. Was in dieser Zeit versäumt wird (z. B. durch ungünstige Ernährungspraktiken), kann der menschliche Körper in seiner Entwicklung nie wieder aufholen. Wird ein Kind in den ersten 1.000 Tagen ausgewogen ernährt und im Krankheitsfall behandelt, so wirkt sich das positiv auf sein gesamtes Leben aus. Der Mensch wird widerstandsfähiger gegen Krankheiten und andere negative Einflüsse.

Im medizinischen Bereich gibt es zahlreiche internationale Studien, die einfache, wirksame, effektive und kostengünstige Maßnahmen benennen, welche zu einer weltweit verbesserten Mutter- und Kindergesundheit beitragen.⁵ Unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Evidenz hat World Vision ein aufeinander abgestimmtes Set an Maßnahmen für schwangere Frauen (7 Maßnahmen) und Kleinkinder (11 Maßnahmen) definiert, um zur Senkung der Mütter- und Kindersterblichkeit beizutragen.

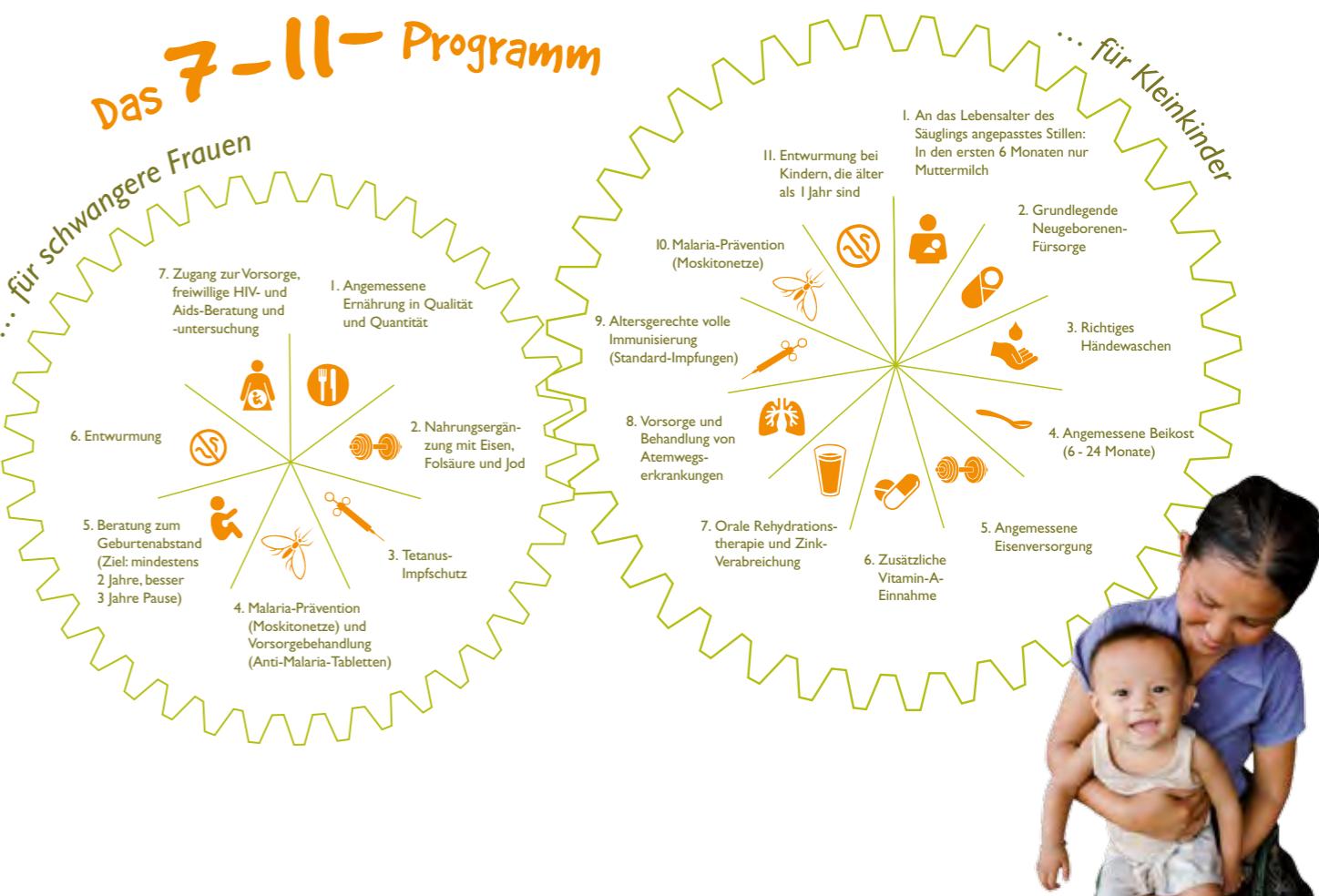
Viele dieser abgebildeten Maßnahmen und Ansätze haben mit Verhaltensänderungen zu tun. Daher möchte World Vision das Bewusstsein der Menschen in den Projektgebieten hinsichtlich ihrer Notwendigkeit schärfen. Wenn die Menschen ihr Verhalten, die Gesundheits- und Ernährungspraktiken, verändern und

Maßnahmen in ihren Alltag integrieren, trägt dies maßgeblich zu einer Verringerung der Kinder- und Müttersterblichkeit und zur Verbesserung der generellen Gesundheit bei.

Um solche Verhaltensänderungen zu erreichen, werden neben dem Individuum auch das häusliche Umfeld und vorhandene Gesundheitsdienste sowie das soziokulturelle Umfeld einzbezogen. So setzt World Vision nicht nur auf Familien-, sondern auch auf Gemeinde- (traditionelle und religiöse Leiter) und Umweltebene (Gesundheitspersonal, Führungspersönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, soziale und Gendernormen) an. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz möchte World Vision sicherstellen, dass der Einzelne rundum von einem günstigen, Veränderungen fördernden Umfeld umgeben ist. Denn nur, wenn alle Beteiligten vor Ort gleichermaßen sensibilisiert sind, sich in ihren Botschaften nicht widersprechen und gestärkte Gesundheitseinrichtungen vorhanden sind, können die Menschen langfristig ihre Einstellung und folglich ihr Verhalten ändern – und notwendige Maßnahmen ihre nachhaltige Wirkung entfalten.

Im Schaubild auf der Folgeseite werden die verschiedenen Ansätze und Maßnahmen im Gesundheitsbereich exemplarisch dargestellt und erläutert, wie sie sich auf die Lebensbedingungen der Menschen in den Projektgebieten auswirken.

⁵The Lancet (2014) „Advancing Social and Economic Development by Investing in Women's and Children's Health: A New Global Investment Framework“, Volume 383, Ausgabe 9925, Seite 1333-1354.



Wie arbeiten wir? BEISPIEL GESUNDHEIT



AKTIVITÄTEN VON WORLD VISION

POLITIK/VERWALTUNG

- Anwaltschaftsarbeit für Ernährungssicherung und Agrarpolitik

GEMEINDEEBENE

- Gemüsegärten und Viehzucht
- Schulungen in ausgewogener Ernährung
- Lebensmittelverteilungen
- Behandlung mit therapeutischer Zusatznahrung und angereicherten Lebensmitteln
- Ausgabe von Saatgut und landwirtschaftlichen Betriebsmitteln

GEMEINDEEBENE

- Schulung und Beratung zu effizienten Anbaumethoden
- Zugang zu Produktionsmitteln (Kapital, Land, ...)
- Förderung der Infrastruktur

Ernährungssicherung

ERREICHT

Alle Familienmitglieder haben das ganze Jahr über **genügend abwechslungsreiche und nahrhafte Lebensmittel** zur Verfügung.

POLITIK/VERWALTUNG

- Anwaltschaftsarbeit für die staatliche Förderung der Mutter-Kind-Gesundheit und die Verbesserung nationaler Protokolle

HÄUSLICHES UMFELD

- Beratung und Betreuung der Familien (Hausbesuche)
- Nutzung der Gesundheitsdienste fördern

GEMEINDEEBENE

- Förderung der Gesundheitsdienste
- Stärkung der Eigenverantwortung
- Bewusstseinsbildung für die Nutzung der Gesundheitsdienste
- Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglichen

HÄUSLICHES UMFELD

- Nutzung der Gesundheits- und Trinkwasserversorgung fördern

Gesundheit & Ernährung

FOKUS: DIE ERSTEN
1.000 TAGE
von Mutter und Kind



ERREICHT

- Weniger Durchfallerkrankungen
- Mütter stillen Babys in den ersten 6 Monaten ausschließlich
- Mütter stillen 6-24 Monate alte Babys weiter und füttern zu

- Weniger Malariaerkrankungen
- Weniger HIV-Infektionen
- Kinder sind vollständig geimpft
- Schwangere sind ausreichend und ausgewogen ernährt

POLITIK/VERWALTUNG

- Anwaltschaftsarbeit für die Verbesserung der Gesundheitsdienste und angemessene Ausstattung der Einrichtungen
- Förderung des Gesundheitspersonals

Gesundheitsdienste, Wasser & Hygiene

ERREICHT

- Zugang zu und Nutzung von Gesundheitsdiensten verbessert
- Weiterbildung des Gesundheitspersonals
- Ausstattung der Gesundheitszentren mit Materialien und Medikamenten

ZIEL

Mütter & Kinder ...



SIND gesund
ernährt



GENIESSEN vorbeugende
Gesundheitsmaßnahmen



HABEN ZUGANG ZU medizinischer
Versorgung UND sauberem Trinkwasser



BOLIVIEN

PROJEKTNAMEN	Tekove
PROJEKTNUMMER	BOL-172919
PROJEKTLAUFZEIT	1999 bis voraussichtlich 2017
EVALUIERUNG	2013 (Zwischen evaluierung)
AUSGANGSERHEBUNG	2007 (Zwischen evaluierung)
SPRACHEN	Spanisch, Guarani
ERWERBSGRUNDLAGE	überwiegend kleinbäuerliche Landwirtschaft
BEWOHNER IM PROJEKTGEBIET	8.250
SCHWERPUNKT	Gesundheit, außerdem: Bildung, Ernährungssicherung, Kinderschutz und Partizipation



Projektbeispiel Tekove, Bolivien

Das Regional-Entwicklungsprojekt Tekove liegt im südöstlichen Tiefland Boliviens. Das Klima ist semiarid mit gelegentlichen Dürren und kargen Böden. Im Sommer steigen die Temperaturen auf bis zu 45 °C, im Winter fallen sie auf bis zu -4 °C. Viele Familien haben insbesondere in der Trockenzeit, nicht wenige aber auch ganzjährig, keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Das Ziel des Gesundheitsprojektes innerhalb des Regional-Entwicklungsprojektes Tekove ist die Förderung der Mutter-Kind-Gesundheit. Während der Evaluation 2013 wurde festgestellt, dass die Kindersterblichkeit in der Projektregion seit 2007 um 35 % zurückgegangen ist. Zudem ist die Sterblichkeitsrate von 31 je 1.000 lebend geborenen Kindern (2007) auf 11 je 1.000 Geburten zurückgegangen. Die Rate der Durchfall- und parasitären Erkrankungen ist in den vergangenen sechs Jahren von 40,5 % auf 12 % gefallen. Ein Zusammenhang zwischen dem starken Krankheitsrückgang und einer verbesserten Trinkwasserversorgung ist naheliegend: Heute haben etwa 64 % der Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser (2007: 58 %) in bis zu maximal 30 Minuten Laufweite.

World Vision hat im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung zusammen mit der Gemeinde und den Familien den Bau beziehungsweise die Sanierung eines Wassersystems mit Schwerkraft unterstützt, sodass die Menschen nun in 13 Dörfern Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Zur Instandhaltung der Anlage haben die Gemeinden ein Wasserkomitee gegründet. World Vision schulte die Mitglieder und stellte ihnen Werkzeuge und Transportmittel zur Verfügung. Dadurch wird das Wissen langfristig vor Ort verankert. Mit Familien, die nicht an die Wasserleitung angeschlossen werden konnten, hat World Vision Regenrinnen und Zisternen zum Sammeln von Regenwasser errichtet. Zur Verbesserung der Hygiene und zur Vorbeugung von Infektionskrankheiten wurden neue Latrinen in sieben Schulen gebaut. Ausreichende und ausgewogene Ernährung spielt für die gesunde Entwicklung von Kindern eine entscheidende Rolle. World Vision hat in diesem Bereich schon viel bewirkt: die akute Unterernährung bei Kindern unter fünf Jahren ist von 19 % (2009) auf 16 % (2013) zurückgegangen. Die World Vision-Mit-

arbeiter haben Familien mit mangelnährten Kindern gezielt gefördert und beispielsweise gemeinsam Gemüsegärten angelegt sowie die Rinder- und Schafzucht unterstützt (für den Konsum von Milch und Fleisch). Dadurch verfügen die Familien über eine größere Vielfalt an Lebensmitteln für eine ausgewogene Ernährung. Außerdem haben sie auf praktische Weise gelernt, ihren Kindern vollwertige und nahrhafte Gerichte aus örtlich verfügbaren Lebensmitteln zu bereiten. Laut Evaluierungsergebnissen wenden 96 % der geschulten Familien diese Ernährungspraktiken an. Die Nahrungsmittel sind jedoch noch nicht so vielfältig, dass die Kinder mit allen nötigen Nährstoffen versorgt werden können. Vielen Familien mangelt es zudem an Einkommen, um die gelernten Ernährungspraktiken anzuwenden. Deshalb wird im Bereich Einkommensförderung und Landwirtschaft noch verstärkt daran gearbeitet, die Familien dabei zu unterstützen, ihre Kinder angemessen und ausgewogen ernähren zu können. Außerdem geht es darum, die Familien zu sensibilisieren, dass sie der Ernährung ihrer Kinder eine Priorität einräumen und einen angemessenen Anteil ihrer Ressourcen für eine regelmäßige und ausgewogene Ernährung der Kinder verwenden.

Im Bereich Gesundheit sind die lokalen Behörden und Gesundheitszentren neben World Vision die einzigen Akteure im Projektgebiet. Um die Kindersterblichkeitsrate zu senken, hat der bolivianische Staat eine universelle Versicherung für (werdende) Mütter und Kleinkinder ins Leben gerufen, die eine adäquate Versorgung während der Schwangerschaft und im Kleinkindalter gewährleisten soll. In der Praxis ist die ländliche Bevölkerung leider oft trotzdem noch von vielen vorgesehenen Leistungen ausgeschlossen. World Vision setzt sich daher gemeinsam mit der Bevölkerung mittels Anwaltschaftsarbeit dafür ein, dass auch die Familien in Tekove Zugang zu diesen und weiteren staatlichen Leistungen bekommen.

Ohnehin arbeitet World Vision in Tekove eng mit den lokalen Behörden zusammen, damit diese die Entwicklung ihrer Region langfristig selbst in die Hand nehmen können. Im Bereich Gesundheitsprävention unterstützt World Vision die Behörden etwa dabei, Schulungen für ehrenamtliche Helfer durchzuführen. Diese Gesundheitsbeauftragten sollen zu einer verbesserten medizinischen Versorgung der Dorfbewohner beitragen, indem sie die Familien über Krankheitsvorbeugung aufklären, bei Hausbesuchen den Ernährungszustand der Kinder überprüfen

und die Familien im Ernstfall an die Gesundheitszentren überweisen. Die Erhebung 2013 zeigt, dass 73 % der Patienten, die eine Gesundheitseinrichtung aufsuchten, von den Gesundheitshelfern dorthin überwiesen wurden (1999: 63 %). Gerade in abgelegenen Gebieten gibt es nicht immer Gesundheitsposten und die Wege bis zur nächsten Einrichtung sind weit. Durch die Anknüpfung an staatliche Strukturen wird die Nachhaltigkeit der Maßnahme (Ausbildung von Gesundheitshelfern) sichergestellt, damit die Familien langfristig einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung bekommen.



ZAHLEN IM ÜBERBLICK	2007	2013
Zugang zu sauberem Trinkwasser	58 %	64 %
Kindersterblichkeit (pro 1.000 Geburten)	31	11
Durchfallerkrankung bei Kindern unter 5 Jahren	40,5 %	12 %
Akute Unterernährung	19 % (2009)	16 %



Empfehlungen des Evaluierungsteams

- Ganzjährige Trinkwasserversorgung weiter ausbauen und mit Schulungen zur Wartung der Anlagen und Wasserspeicher die Wasserqualität verbessern.
- Chronische Unterernährung bei Kleinkindern im neuen Projektzyklus verstärkt in den Fokus rücken.

- Die Bevölkerung weiter darin befähigen, gegenüber dem Staat selbst für ihre Rechte einzutreten, das heißt, sie in entsprechenden Schulungen auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, sie dabei zu unterstützen, die zuständigen Stellen auf vorhandene Mängel hinzuweisen und entsprechende Forderungen schriftlich zu formulieren.



Projektbeispiel Cankuzo, Burundi

Das Regional-Entwicklungsprojekt Cankuzo liegt im Osten Burundi. Der Bürgerkrieg von 1993 bis 2000 hat im Land viele Spuren hinterlassen. Daher hat World Vision 2007 schrittweise einen Übergang von der Humanitären Hilfe zur langfristigen Entwicklungszusammenarbeit eingeleitet.

Zur Verbesserung der Gesundheit ist der Ausbau der lokalen medizinischen Grundversorgung ein elementarer Baustein. Hierbei sind das Gesundheitsministerium und die Mitarbeiter der lokalen (staatlichen) Gesundheitsstationen wichtige Partner, welche im Rahmen des Projektes geschult wurden. So wurden ihre Fähigkeiten für die Beratung von Familien im Umgang mit und bei der Behandlung von den am häufigsten auftretenden Krankheiten bei Kindern gestärkt. Des Weiteren wurden ihre Kenntnisse im Hygienebereich, der richtigen Verwendung von Moskitonetzen sowie der Bedeutung von sauberem Trinkwasser ausgebaut.

Durch Aufklärungskampagnen und Hausbesuche wurde das Bewusstsein für die Relevanz von Vor- und Nachsorge bei der Geburt eines Kindes erhöht. Die Evaluation hat gezeigt, dass heute 80 % der schwangeren Frauen zur Vor- und Nachsorge die Gesundheitsposten aufzusuchen. Weiteres Engagement ist hier jedoch nötig, da bisher nur 50 % dieser Frauen auch auf regelmäßiger Basis zu den Terminen erscheinen. Auch die professionelle Begleitung von Geburten hat zugenommen: Während 2008 in der Projektregion laut Gesundheitsministerium noch über 40 % der Frauen ihre Kinder zu Hause auf die Welt brachten, so sind es heute nur noch 16,5 %. Gleichzeitig stieg die Zahl der Geburten in den Gesundheitsstationen entsprechend der Evaluationsergebnisse von 33 % auf 59,7 %. Im nationalen Vergleich werden lediglich etwa 25 % der Geburten durch medizinisches Personal begleitet.

Durch die Sensibilisierungsarbeit konnte auch die Impfrate deutlich gesteigert werden – ein wichtiger Bestandteil für die Verbesserung der Gesundheit bei Kleinkindern. So wurde die Rate der Kinder zwischen 12 und 59 Monaten mit komplettem Impfschutz von 89 % (2011) auf 100 % (2013) erhöht.

Weitere wichtige Themen der Aufklärungsarbeit sind der Umgang mit und die Prävention von vermeidbaren Krankheiten wie Durchfall, Atemwegserkrankungen oder Malaria. Die Prävalenz von Malaria beispielsweise kann durch das Schlafen unter behandelten Moskitonetzen drastisch reduziert werden. Trotz Aufklärungsarbeit konnte jedoch die Zahl der Menschen, die angeben, nachts unter einem Moskitonetz zu schlafen, lediglich von 48 % auf 50 % gesteigert werden. Allerdings schlafen heute davon wiederum nur noch 13,5 % statt zuvor 37 % unter unbehandelten Netzen, deren Wirkung sehr viel geringer ist als die der behandelten. Dafür konnte die Zahl der Kinder, die unter einem behandelten Netz schlafen, von 40,8 % auf 50,7 % und die der schwangeren und stillenden Mütter von 39 % auf 53,7 % gesteigert werden. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Gesundheit bei Kindern und Müttern.

Neben Malaria ist Durchfall, insbesondere bei Säuglingen und Kleinkindern, eine häufige Erkrankung in Cankuzo. Die Evaluation 2013 ergab, dass 16,5 % der Kinder unter fünf Jahren in den zwei Wochen vor der Erhebung Durchfall hatten, wobei 21 % dieser Kinder mit der oralen Rehydratationstherapie behandelt wurden (2009 waren im Vergleichszeitraum 33 % der Kinder erkrankt). Die Zubereitung dieser speziellen



Salzlösung lernen die Mütter heute bei den Vorsorgeuntersuchungen in den Gesundheitsstationen. Im nationalen Vergleich werden lediglich 10 % der erkrankten Kinder mit der oralen Rehydratationstherapie behandelt.

Häufigste Ursache von Durchfall sind der Konsum von unreinigtem Trinkwasser sowie mangelnde Hygiene. Gemeinsam mit lokalen Wasserkomitees und anderen Partnern (u. a. Rotes Kreuz, Catholic Relief Service) hat sich World Vision dafür eingesetzt, den Zugang zu sicherem Trinkwasser zu erhöhen. Während zu Projektbeginn nur 77 % der Haushalte Zugang zu sauberem Trinkwasser hatten, so sind es heute 83,3 %. Doch immer noch beziehen 11,8 % der Haushalte ihr Wasser aus unsicheren Quellen und 4,8 % aus Flüssen. Nur 11,5 % der befragten Haushalte gaben im Rahmen der Evaluierung an, ihr Trinkwasser vor dem Konsum abzukochen oder zu behandeln. Die meisten gaben dabei an, keinen Zugang zu entsprechenden Mitteln zu haben und gingen zudem davon aus, ihr Wasser aus einer sicheren Quelle zu beziehen.

Schließlich ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung ein weiterer wichtiger Bestandteil für die gesunde Entwicklung von Kindern, und dies bereits im Mutterleib. Daher werden in Cankuzo Mütter, andere Erziehungsberechtigte sowie Mitarbeiter der Gesundheitszentren gezielt darin geschult, mangelernährte Kinder zu behandeln und ihnen aus lokal verfügbaren Lebensmitteln gesunde und ausgewogene Gerichte zu bereiten. World Vision verfolgt beispielsweise den Ansatz, dass Mütter mit mangelernährten Kindern von anderen Müttern aus ihrem Dorf lernen, denen die gleichen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, deren Kinder jedoch besser ernährt sind. Dadurch erkennen die Frauen Unterschiede in der Zubereitung von Mahlzeiten (z. B. bei Kochzeiten) oder der Auswahl der Zutaten.

So ist dank der vielfältigen Maßnahmen die Zahl der untergewichtigen Kinder von 33 % auf 26,7 % gesunken. Doch insbesondere im Bereich der langfristigen Auswirkungen von Mangelernährung schlägt sich das noch nicht in den Zahlen nieder und es bleibt noch viel zu tun. Die Rate der Kinder, welche über einen längeren Zeitraum mangelhaft ernährt wurden und heute für ihr Alter zu klein sind, hat sich beispielsweise von 41 auf 46,7 % gesteigert. Die Bemühungen müssen hier in den kommenden Projektzyklen weiter verstärkt werden, um nachhaltige Gewohnheits- und Ernährungsveränderungen zu etablieren und den Zugang zu einer ausreichend gehaltvollen Ernährung sicherzustellen.



ZAHLEN IM ÜBERBLICK	2008/2009	2013
Frauen, die ihre Kinder zu Hause auf die Welt brachten	40 %	16,5 %
Durchfallrate bei Kindern unter 5 Jahren	33 %	16,5 %
Zugang zu sauberem Trinkwasser	77 %	83,3 %
Untergewicht bei Kindern unter 5 Jahren	33 %	26,7 %
Chronische Unterernährung	41 %	46,7 %

Empfehlungen des Evaluierungsteams

- Zielbevölkerung stärker in den Planungsprozess einbinden
- Einführung einfacher Methoden der lokalen Anwaltschaftsarbeit, um die Qualität der Gesundheitsdienste zu verbessern. Die Bevölkerung soll dabei unterstützt werden, die eigenen Rechte zu kennen, deren aktuelle Anwendung zu

überprüfen und in einem nächsten Schritt diese an der zuständigen Stelle einzufordern.
• Verstärkt Kapazitäten der Partner fördern, damit diese zunehmend eigenständig zu den Projektzielen beitragen



Projektbeispiel Nong Son, Vietnam

Das Regional-Entwicklungsprojekt Nong Son liegt im vietnamesischen Hochland in einer der ärmsten Regionen des Landes. Die schwierigen Bedingungen mit unzureichender Gesundheitsversorgung, geringen Ernten sowie mangelnden Einkommensmöglichkeiten führen dazu, dass die Menschen zunehmend in große Ballungszentren wie Ho-Chi-Minh-Stadt, Hanoi oder Da-nang abwandern, um dort eine einträglichere Arbeit zu finden und ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Damit die Bewohner von Nong Son auch in ihrer Heimat eine Perspektive haben, setzt sich World Vision dafür ein, die medizinische Grundversorgung und damit Krankheitsvorbeugung insbesondere für Kinder auszubauen.

Von World Vision ausgebildete Gesundheitshelfer kümmern sich in ihren Dörfern nun beispielsweise um die Hygiene, Prävention und Behandlung alltäglicher Krankheiten und bieten der Bevölkerung Schulungen zur Kindererziehung und Ernährung an. Die Verankerung dieses Wissens im Projektgebiet soll dazu beitragen, dass die Menschen bei leichteren Beschwerden erste Ansprechpartner vor Ort haben und nicht etwa aufgrund der Entfernung zu den Krankenstationen und damit verbundenen hohen Transportkosten und dem Arbeitsausfall ihre Beschwerden einfach ignorieren. Seit 2008 hat World Vision insgesamt 31 Dorfbewohner zu Gesundheitshelfern ausgebildet. Die Befragung 2013 ergab, dass viele Gesundheitshelfer weiterhin viel lernen müssen, um im Krankheitsfall zu helfen. Auch haben viele Bewohner angegeben, dem Rat der ehrenamtlichen Helfer häufig nicht zu vertrauen.

Dennoch hebt der Evaluierungsbericht den bereits heute wichtigen Beitrag der Gesundheitshelfer zur verbesserten Gesundheitsversorgung in der Projektregion hervor. So gab es im medizinischen Bereich in Nong Son bereits einige positive Entwicklungen: Haushaltsbefragungen haben ergeben, dass 40,2 % der Familien heute wissen, wie sie ihre Kinder versorgen müssen (2008: 20 %). Auch ist in den letzten fünf Jahren die Zahl der Personen, die bei Beschwerden die nächstgelegene Gesundheitseinrichtung aufsuchen, um 10 % auf 90,6 % gestiegen.

ZAHLEN IM ÜBERBLICK	2008	2013
Haushalte verfügen über Basiswissen für die medizinische Grundversorgung von Kindern	20 %	40,2 %
Menschen wissen, wie sie Krankheitsübertragung durch verunreinigtes Wasser verhindern können	25,3 %	83,2 %
Zugang zu sanitären Anlagen	20,2 %	58,2 %
Durchfallrate bei Kindern unter 5 Jahren	25,5 %	10,3 %
Chronische Unterernährung bei Kindern unter 5 Jahren	29,1 %	26,5 %

Konzerten vermittelt. Dank der Aufklärungsmaßnahmen und den verbesserten hygienischen Bedingungen hat sich die Zahl der häufigsten Infektionskrankheiten in Nong Son (Durchfall und Atemwegserkrankungen) seit 2008 um 14,9 % reduziert. Da vor allem die von World Vision ausgebildeten Gesundheitshelfer Aufklärungsarbeit leisten, liegt der Schluss nahe, dass die Arbeit der Ehrenamtlichen zu diesen positiven Entwicklungen maßgeblich beigetragen hat.

Um die Voraussetzungen zu einer verbesserten Hygiene zu schaffen, hat World Vision den Ausbau der sanitären Infrastruktur gefördert. Seit Projektbeginn wurden 433 Haushalte mit Toiletten unterstützt. Dies hat dazu beigetragen, dass 2013 bereits 58,2 % der Bewohner in Nong Son Zugang zu einer verbesserten sanitären Infrastruktur hatten (2008: 20,2 %).

Auch der verbesserte Zugang zu sauberem Trinkwasser ist für die Gesundheit von Kindern sehr wichtig. Deshalb hat World Vision an 16 Schulen im Projektgebiet die Trinkwasserversorgung verbessert und je einen Brunnen gebaut. Darüber hinaus wurden auf Gemeindeebene viele Sensibilisierungsveranstaltungen durchgeführt. Laut des Evaluationsberichts zeigte sich in Gruppendiskussionen ein Großteil der Bevölkerung sehr gut über die Gefahren, verunreinigtes Wasser zu nutzen, informiert. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Regenzeit eine große Herausforderung, weil durch heftige Monsunregen die Brunnen regelmäßig überschwemmt und dadurch verschmutzt werden. Zwar beteiligt sich die Regierung mittlerweile an der Reinigung des Brunnenwassers und die Bevölkerung wurde dahingehend geschult. Dennoch kommt es in dieser Zeit immer wieder vor, dass Bewohner verunreinigtes Wasser trinken. Hier besteht also weiterhin Sensibilisierungsbedarf, um den Bewohnern Alternativen aufzuzeigen und ihnen die Gefahren bewusst zu machen. Seit 2008 ist die Durchfallrate bei Kindern unter fünf Jahren um 15,2 % auf 10,3 % gesunken. Diese Entwicklung bekräftigt die Annahme, dass sich die Hygieneverhältnisse, der Zugang zu Wasser sowie die Behandlung von Erkrankungen in der Projektregion verbessert haben. Das zeigt auch die häusliche Versorgungsrate: 81,7 % der akut erkrankten Kinder wurden von ihren Angehörigen richtig versorgt (2008: 30 %).

Um möglichst nachhaltige Verhaltensänderungen im gesundheitlichen Bereich auf Dorfesebene zu erzielen, hat World Vision neben der Ausbildung der Gesundheitshelfer auch die Gründung von 18 Ernährungsclubs unterstützt. In den Gruppen lernen die

meist weiblichen Teilnehmer, wie sie ausgewogene und nährstoffreiche Mahlzeiten aus lokal verfügbaren Lebensmitteln zubereiten. Bei den Treffen erfahren die Teilnehmer zudem, wie sie ihren Kindern bei Kinderkrankheiten, Fieber oder Durchfall helfen können. Auch Themen der gesunden Entwicklung und eine entsprechende Förderung der Kleinsten werden angesprochen.

Die Arbeit mit den Familien hat zu einer Verbesserung der Ernährungssituation der Kinder in Nong Son beigetragen. Die akute Unterernährung ist in dem Zeitraum von 10,1 % auf 6,3 % zurückgegangen. Zudem waren 2008 noch 29,1 % der Kinder chronisch unterernährt, 2013 waren es 26,5 %. Diese Zahlen legen nahe, dass immer mehr Kinder bereits über einen längeren Zeitraum ausreichend und ausgewogen ernährt werden. Tendenzen chronischer Unterernährung umzukehren, bedarf einer langfristigen Verhaltensänderung; einige der Auswirkungen, insbesondere bei Kleinkindern, sind irreversibel. Gerade dies verdeutlicht, dass ein Rückgang, sollte er auch gering sein, eine wichtige Veränderung anzeigen. Diese muss in den kommenden Jahren weiter verfolgt werden.



Empfehlungen des Evaluierungsteams

- Schulungen zur Auffrischung für die Gesundheitshelfer und Ausstattung mit Informationsmaterialien (z. B. bebilderte Karten, Poster, Handbuch)
- Wissen über den Zusammenhang von Gesundheit und Hygiene in der Bevölkerung festigen, um die Nutzung sanitärer Anlagen zu erhöhen
- Verstärktes Engagement im Ernährungsbereich, um die Unterernährungsrate bei Kleinkindern zu senken
- Gezielte Aufklärung von Vätern und Großmüttern über deren Beitrag zur Mutter-Kind-Gesundheit. Sie tragen eine wichtige Verantwortung bei der Bereitstellung ausreichender und vielfältiger Nahrungsmittel (auch gerade im Anbau eben solcher in der Landwirtschaft) sowie der angemessenen Nutzung des Familieneinkommens zur Verbesserung der Gesundheit.



Erfolgsgeschichte: Wirkungen im Ernährungsbereich

„Keine Mutter, egal wie arm, wird einfach zuschauen, wie ihr Kind immer dünner und schwächer wird. Ich auch nicht. Aber erst als mein jüngstes Kind, Hleu, fast zwei Jahre alt war, konnte ich hoffen, bei ihr diese furchtbare Entwicklung umzukehren“, sagt Huong, eine Mutter dreier Kinder aus dem Distrikt Nong Son in der vietnamesischen Provinz Quang Nam. Der Grund dafür: „Ich habe zu dieser Zeit an einem Müttertreffen teilgenommen und mit anderen Frauen darüber diskutiert, mit Unterstützung von World Vision einen Ernährungsclub in unserem Dorf zu gründen.“

Huong erinnert sich an die Zeit davor: „Hleu wog bei ihrer Geburt nur 2,5 Kilo und damit ein halbes Kilo weniger als normale Neugeborene.“ Die Geburt war schwer gewesen. Nach sieben Tagen in der örtlichen Gesundheitsstation nahm die Mutter ihr Kind mit nach Hause. Die Regenzeit hatte gerade begonnen. Der Matsch klebte an ihren Füßen, aber der Weg erschien ihr auch aus einem anderen Grund schwerer als sonst: Die Bäuerin (36) fragte sich sorgenvoll, wie sie ihre Kinder und speziell dieses winzige, schwache Töchterchen durch die jetzt kommende Durststrecke zwischen zwei Ernten bringen sollte.

Ihre beiden Söhne, die schon die erste und fünfte Klasse besuchten, brauchten Stifte, Hefte und Kleidung für das neue Schuljahr. In der Vorratskammer der Küche lag kaum mehr als eine Handvoll Reis. Ihr Mann und sie würden wieder Reis bei anderen Bauern leihen, um ihn später durch Aushilfsarbeiten auf den Feldern anderer Bauern zurückzuzahlen.

„Ich habe zu dieser Zeit an einem Müttertreffen teilgenommen und mit anderen Frauen darüber diskutiert, mit Unterstützung von World Vision einen Ernährungsclub in unserem Dorf zu gründen.“

Huong und ihr Mann bewirtschaften kein eigenes Stück Land, sondern arbeiten auf dem 700 Quadratmeter großen Reisfeld der Schwiegereltern. Fast jedes Jahr wird ihr Dorf in der Regenzeit überflutet. Der breite Fluss, der in trockenen Zeiten als Haupt-Wasserquelle für den täglichen Bedarf dient, wird an Regentagen zu einer Gefahr: Wenn die Fluten an den Häusern nagen, bringen die Eltern ihre Kinder in höher gelegene Schulen in Sicherheit.

World Vision untersuchte mit lokalen Partnern die Auswirkungen all dieser Umstände und stellte fest, dass viele Familien wie die Huongs unterernährte Kinder haben und ihr geringer Verdienst nicht ausreicht, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen. Darüber diskutierten Huong und 17 andere Mütter auch bei ihrem ersten Treffen im September 2010, bevor sie den Entschluss fassten, einen Ernährungsclub zu gründen und sich Rat von World Vision zu holen.

Die inzwischen 26 Mitglieder des Clubs, alle Eltern von Kindern unter fünf Jahren, treffen sich regelmäßig einmal im Monat. Bei den Treffen bekommen sie neue Informationen, üben die Zubereitung gesunder Mahlzeiten mit lokal verfügbaren Lebensmitteln und tauschen ihre Erfahrungen aus. Auch andere Themen, die einen guten Ernährungszustand der Kinder unterstützen, werden diskutiert: die richtige Kleinkind-Pflege, Hygiene, Krankheitsvorbeugung und Ertrag steigernde Anbaumethoden für Gemüse.

Huong erhielt von World Vision außerdem eine kalbende Kuh, um das Familieneinkommen zu verbessern. „Ohne die Unterstützung von World Vision müssten mein Mann und ich immer noch um jeden Job als Feldarbeiter kämpfen und wüssten nicht, wann wir jemals das Geld für eine Kuh aufgebracht hätten“, ist Huong überzeugt. „Die Viehzucht ist jetzt unser eigenes Unternehmen und bringt Geld für die Ernährung und Ausbildung unserer Kinder“, sagt sie lächelnd.

Statt um das Leben ihrer Tochter zu bangen, freut sich die Mutter jetzt auf Hleus Einschulung: „Sie ist nicht mehr unterernährt und hat sich dank unseres Ernährungsclubs gesund entwickelt.“ Auch bei anderen Familien ist der positive Trend erkennbar; denn die Rate unterernährter Kinder sank innerhalb von drei Jahren um rund 5 %.

Der Ernährungsclub dient mittlerweile auch als Sparkasse für kleine Investitionen und Notgroschen. Jedes Mitglied zahlt monatlich umgerechnet etwa 35 Cent in den gemeinsamen Topf, woraus der Reihe nach zinslose Kredite vergeben werden. Auf diese Weise können die Mütter auf dem Land ihre Existenz erhalten oder sogar ausbauen, indem sie z. B. Saatgut oder Hühner anschaffen und dadurch für eine ausreichende und gesunde Ernährung ihrer Kinder sorgen. Zugleich unterstützen sich die Frauen gegenseitig dabei, ihre Probleme selbstständig zu lösen und der Armut zu entkommen.

Was sich in der kleinen Welt dieses Dorfes verändert hat, möchte World Vision auch in größerem Maßstab erreichen. So ist Huong eine von 600 Müttern aus 24 Ernährungsclubs, die durch das Regional-Entwicklungsprojekt in Nong Son unterstützt werden.





Schwerpunkt: Bildung

Bildung ist ein wichtiger Schritt, um der Armut zu entkommen. World Vision setzt sich im Rahmen langfristiger Entwicklungspunkte dafür ein, bedürftigen und vor allem besonders benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Nur durch eine gute Bildung können Kinder wichtige Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die sie für ein produktives und erfülltes Leben brauchen. Wichtig ist dabei vor allem, dass die Kinder im Unterricht auch tatsächlich etwas lernen. Laut einer Untersuchung der UNESCO haben weltweit 250 Millionen Kinder keine Grundkenntnisse erworben, obwohl die Hälfte von ihnen mindestens vier Jahre zur Schule ging.⁶

Momentan befindet sich World Vision im Bildungsbereich in einem Übergangsprozess, da in der Vergangenheit – wie bei vielen anderen Organisationen weltweit – der Fokus stark auf infrastrukturellen Maßnahmen lag, um Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. So hat World Vision vornehmlich in den Bau von Schulen, Kindergärten und sanitären Anlagen sowie die Ausstattung investiert. Auch weiterhin möchte World Vision dazu beitragen, dass Kinder, die am meisten benachteiligt werden (z. B. aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder einer Behinderung), eine Grundbildung erwerben können.

Zukünftig wird der neue Schwerpunkt unserer Arbeit jedoch darin liegen, die Qualität der Bildung zu gewährleisten. So sollen Lernerfolge der Kinder messbar gemacht und besser erfasst werden: Die Prozentzahl der Kinder, die mit elf Jahren lesen können, gibt in Zukunft Auskunft über den Erfolg und die Wirksamkeit

der Maßnahmen. Kann ein Kind lesen, hat es in seinem weiteren Leben mehr Möglichkeiten, sich neues Wissen anzueignen – eine wichtige Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen.

Mit dem zweiten neuen Eckpfeiler im Bildungsbereich möchte World Vision das subjektive Wohlbefinden von Kindern stärken. Dieses Ziel kann allerdings nicht durch Bildungsmaßnahmen allein erreicht werden, sondern in Zusammenarbeit mit anderen Bereichen wie beispielsweise Kinderschutz. Denn nur, wenn sich ein Kind in seiner Umgebung sicher, akzeptiert und ernst genommen fühlt, sind für das Lernen die besten Grundlagen gegeben.

Um diese wichtigen Prozesse adäquat unterstützen zu können, arbeitet World Vision in den jeweiligen Ländern mit den Bildungsministerien und anderen relevanten Partnern zusammen. Dabei können je nach Altersgruppe und sozialem Kontext unterschiedliche Maßnahmen nötig sein. World Vision hat daher für jeden Altersbereich Maßnahmenkataloge entwickelt, die wir im Folgenden näher vorstellen möchten: frühkindliche Bildung und Entwicklung, Grundbildung und Jugendförderung. Dieser ganzheitliche Ansatz wird in dem Schaubild auf der folgenden Seite deutlich.

⁶UNESCO (2014): Weltbericht „Bildung für alle“. Lehren und Lernen: Qualität für alle ermöglichen. EFA Global Monitoring Report 2013/14, S.8 (Online verfügbar unter: unesdoc.unesco.org/images/0022/002256/225654GER.pdf)

FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Die ersten Jahre legen bei einem Kind die Grundlage für gesundes Wachstum und eine gute Entwicklung zur Entfaltung seines Potenzials. Die Maßnahmen von World Vision im Bereich frühkindlicher Bildung und Entwicklung beginnen bereits im Mutterleib und begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung bis zum Übergang in die schulische Grundbildung. Die Projekte und Programme in diesem Bereich haben zum Ziel, Kinder, Familien und Dorfgemeinschaften dabei zu unterstützen, dass die Kinder ihr volles Entwicklungspotenzial in den Bereichen des kognitiven Lernens, der sprachlichen, soziemotionalen und körperlichen Entwicklung entfalten können. Speziell für diese Altersgruppe ist es wichtig, die Maßnahmen im Gesundheits-, Ernährungs-, Bildungs- und Kinderschutzbereich aufeinander abzustimmen, damit sich die Kinder ganzheitlich entwickeln können.

GRUNDBILDUNG

Das oberste Ziel im Bereich der Grundbildung ist es, die Lernerfolge der Kinder zu verbessern. Denn ein Schulbesuch alleine bedeutet noch nicht, dass die Kinder auch tatsächlich lesen, schreiben und rechnen können. Erst mit den Lernerfolgen entwickeln Kinder Spaß daran, sich etwas anzueignen – und das ihr Leben lang. Deshalb arbeitet World Vision gemeinsam mit den Partnern vor Ort in den folgenden Bereichen zusammen:



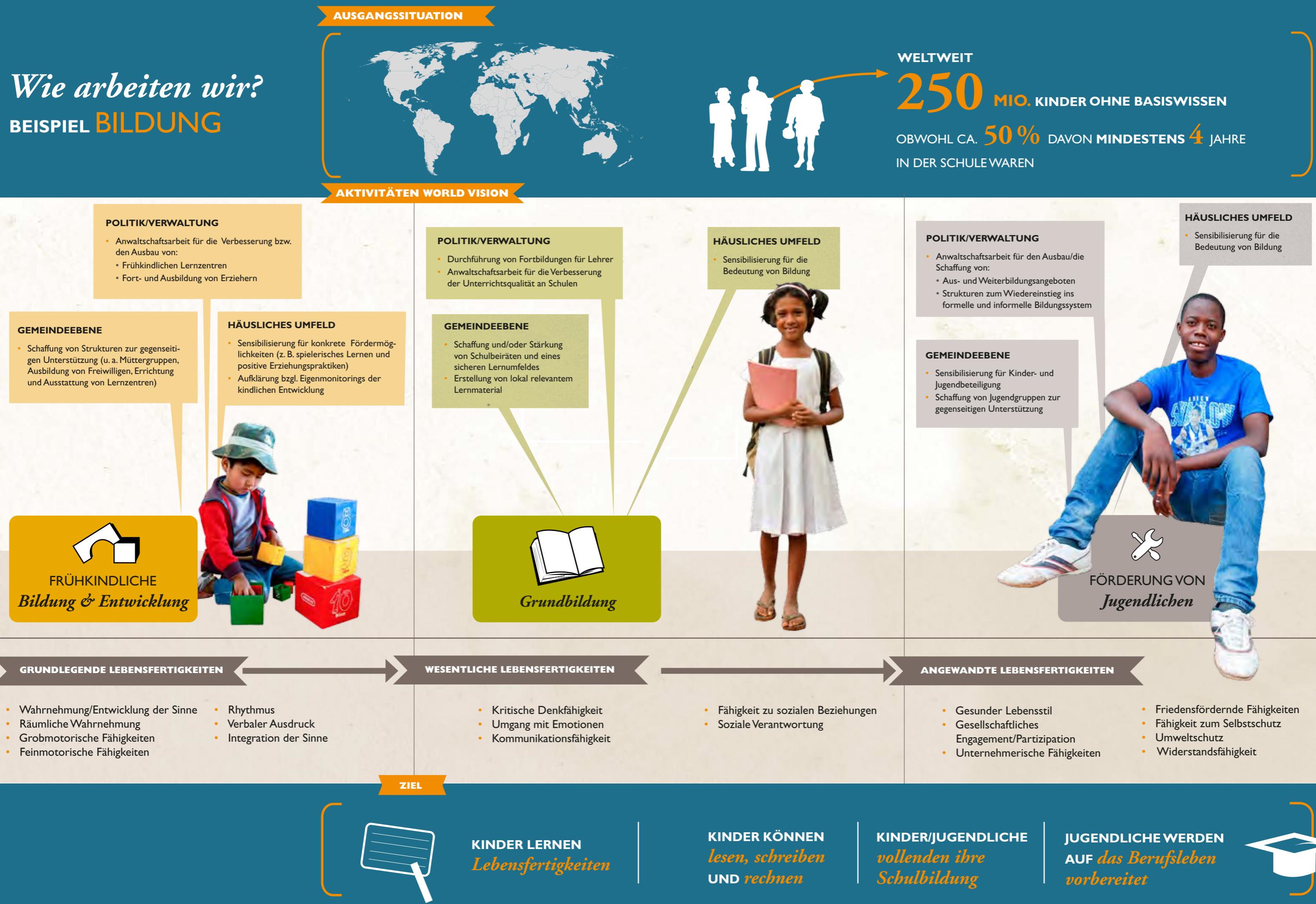
JUGENDFÖRDERUNG

Jugendliche brauchen Unterstützung, häufig auch nach ihrem Schulabschluss oder aber bei der Rückkehr ins Schulsystem. Je nach Kontext schafft World Vision gemeinsam mit lokalen Akteuren spezielle Aus- und Weiterbildungsangebote für Jugendliche oder baut die bestehenden aus. Schulabrecher werden beispielsweise mit zusätzlicher Nachhilfe bei ihrer Rückkehr in den Schulalltag oder, falls sie dafür zu alt sind, mit alternativen Alphabetisierungsangeboten unterstützt.

Die nachfolgenden Beispiele aus dem Bildungsbereich zeigen, mit welchen Maßnahmen World Vision Kinder und Jugendliche in verschiedenen Regionen und Kontexten unterstützt. Da sich die Arbeit im Bildungssektor in den letzten Jahren gewandelt hat, werden auch Maßnahmen dargestellt, die in Zukunft kaum noch durchgeführt werden sollen. Vielfach lassen jedoch die politischen Rahmenbedingungen nur einen Teil der vorgesehenen Ansätze zu. Dennoch ist World Vision bemüht, zu dem erklärten Ziel, die Qualität der Bildung für Kinder und Jugendliche zu verbessern, auch mit reduzierten Maßnahmen beizutragen.

Wie arbeiten wir?

BEISPIEL BILDUNG





PERU

PROJEKTNAMEN Acoria

PROJEKTNR. PER-188759

PROJEKT LAUFZEIT 2008 bis voraussichtlich 2023

EVALUIERUNG 2012 (Zwischenevaluierung)

AUSGANGSERHEBUNG 2009

SPRACHEN Quechua, Spanisch

ERWERBSGRUNDLAGE Landwirtschaft

BEWOHNER IM PROJEKTGEBIET 17.453 Personen

SCHWERPUNKT Frühkindliche Bildung, außerdem: Gesundheit, Bildung, wirtschaftliche Entwicklung



Projektbeispiel Acoria, Peru

Das Regional-Entwicklungsprojekt Acoria liegt im Hochland der peruanischen Anden. Die Menschen leben unter sehr erschwer-ten Bedingungen: die Böden sind karg, das Klima ist rau und viele Dörfer befinden sich in entlegenen Gebieten. Gut ausgebildete Lehrer oder Ärzte sind häufig nicht bereit, in solch abgelegenen und wenig entwickelten Regionen zu arbeiten.

Im Projekt spielt die frühkindliche Förderung der Kinder un-ter fünf Jahren eine wichtige Rolle. Oberstes Ziel ist dabei, zu einer gesunden und altersgerechten Entwicklung der Kinder in der Projektregion beizutragen. Im Jahr 2012 fand die erste Zwi-schenevaluierung seit Projektbeginn statt. Hierbei wurden unter anderem im Rahmen einer Haushaltsbefragung Informationen zur gesunden und altersgerechten Entwicklung von Kindern un-ter fünf Jahren erhoben. So ergab die Auswertung der Daten, dass 44,8 % der Kinder zwischen drei und fünf Jahren Inhalte und Bedeutung von Geschichten, Bildern oder anderen Texten er-fassen und verstehen können. Im Vergleich dazu waren es 2009 lediglich 16,9 %. Insgesamt kann heute bei 87,2 % der Kinder ein altersgemäßiger Entwicklungsstand in den Bereichen Sprache, Motorik und Sozialverhalten festgestellt werden (2009: 41,2 %).

Auch das Verhalten der Eltern gegenüber ihren Kindern hat sich verändert. Lange war es üblich, die Kinder sich selbst zu überlassen. Vielen Eltern waren die Bedürfnisse ihrer Kinder nicht bekannt, weshalb sie in ihrer Entwicklung nicht gefördert und Warnsignale oftmals nicht erkannt wurden. Heute bestä-tigen hingegen 50,9 % der Befragten (2009: 37,8 %), dass sie sich zu Hause mit ihren Kindern beschäftigen, mit ihnen spielen, ihnen vorlesen und darauf achten, dass sie ausgewogen ernährt sind. Von 302 Kindern unter fünf Jahren zeigen 53 % eine ihrem Alter entsprechende Körpergröße (2009: 31,3 %), was darauf schließen lässt, dass sie nicht unter chronischer Mangelernährung leiden. Auch ihre körperliche und soziale Entwicklung entspricht den Altersvorgaben. Damit hat sich die Situation der unter Fünf-jährigen deutlich verbessert.

Diese Zahlen zeigen einen positiven Trend auf. Doch inwiefern haben die Maßnahmen von World Vision zu diesen Verän-

derungen beigetragen? Wichtige Bausteine waren die Fortbil-dungen für Lehrkräfte und die Ausstattung von 15 Zentren für fröhkindliche Förderung. Denn langfristig sind es vor allem die lokalen Bildungsbeauftragten zusammen mit den Familien, die eine altersgerechte Förderung und das gesunde Aufwachsen ihrer Kinder gewährleisten müssen. So wurden die Zentren gemeinsam mit den Dorfgemeinschaften errichtet und ausge-stattet. Die Leitung und Verwaltung sowie das tägliche Betreu-ungsprogramm wurden direkt an die Gemeinden abgegeben. Interessierte Mütter nahmen an Fortbildungen teil, um ebenfalls in den Zentren aktiv werden zu können und zwei- bis dreimal pro Woche entsprechende Angebote für die Kinder ihrer Ge-meinden anzubieten.

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

2009 2012

Kinder zwischen 3 und 5 Jahren können Inhalte und Bedeutung von Geschichten, Bildern oder anderen Texten erfassen und verstehen	16,9 %	44,8 %
---	--------	--------

altersgemäßiger Entwicklungsstand in den Bereichen Sprache, Motorik und Sozialverhalten bei Kindern unter 5 Jahren	41,2 %	87,2 %
--	--------	--------

Kinder unter 5 Jahren sind alters-sprechend groß	31,3 %	53 %
--	--------	------

Kinder unter 3 Jahren erfahren fröh-kindliche Förderung	37,8 %	50,9 %
---	--------	--------

Gemeinsam mit lokalen und staatlich geförderten Projekten setzt sich World Vision dafür ein, die ganzheitliche Förderung der Kinder zu verbessern. In Acoria haben die Behörden beispielsweise 19 Zentren aufgebaut, in denen die Kinder gefördert, be-treut und versorgt werden. Die Betreuung übernehmen Frauen aus den Dörfern selbst, nachdem sie vielfach an den Schulungen von World Vision teilgenommen haben.

In Regionen, wo es keine oder zu wenige reguläre Vorschul-angebote gibt, werden die Kinder zwischen drei und fünf Jah-ren mit einem Betreuungsprogramm der Regierung unterstüt.zt. Gemeinsam mit dem Bildungsministerium hat World Vision über 20 Mitarbeiter in pädagogischen und didaktischen Methoden ge-schult und kleine Vorlese- und Theaterwettbewerbe veranstaltet.

Der verbesserte Entwicklungsstand der Kinder zeigt auf, dass sich die Qualität der Förderung durch die Projektinterventionen verbessert hat. Es muss weiterhin darauf hingearbeitet werden, auch jene Eltern und Kinder zu erreichen, bei denen dies bisher nicht gelungen ist, da nach wie vor nicht alle Kinder die Ange-bote nutzen. Zudem sollten Kinder mit Behinderung stärker be-rücksichtigt werden.

Auch das Vorschulangebot für die Kinder zwischen drei und fünf Jahren soll in den kommenden Jahren gemeinsam mit dem Bildungsministerium weiter ausgebaut werden, da aktuell immer noch 35 % der Kinder keine Einrichtung besuchen und dadurch Nachteile haben, wenn sie in die Schule kommen.



Empfehlungen des Evaluierungsteams

- Weitere Schulungen für Mütter mit Fokus auf fröhkindliche Förderung, um eine nachhaltige Betreuung zu ge-währleisten und das Angebot auszubauen
- Beim Gesundheitsministerium auf die Anerkennung ge-schulter Mütter hinwirken und gemeinsame Fortbildun-gen durchführen
- Ausbildung ehrenamtlicher Gesundheitshelfer und Ausbau der Zusammenarbeit mit den Gesundheitszentren



MALAWI

PROJEKTNAMEN	Kunyinda
PROJEKTNUMMER	MWI-172032
PROJEKTLAUFZEIT	1999 bis voraussichtlich 2016
EVALUIERUNG	2013 (Abschluss-Evaluierung)
AUSGANGSERHEBUNG	2008 (Zwischenevaluierung)
SPRACHEN	Chichewa, Chisena
ERWERBSGRUNDLAGE	Landwirtschaft
BEWOHNER IM PROJEKTGEBIET	35.615
SCHWERPUNKT	Bildung, außerdem Gesundheit, Landwirtschaft und Ernährung, HIV und Aids, Wasser und Hygiene

Projektbeispiel Kunyinda, Malawi

Kunyinda liegt im Südwesten Malawis im Tiefland des Shireflusses an der Grenze zu Mosambik. Das Klima ist im Projektgebiet im Vergleich zum Rest des Landes heiß und trocken. Mit 3 % pro Jahr ist das Bevölkerungswachstum in der Region sehr hoch.

Die Verbesserung der Qualität der Schulbildung ist das Ziel der Projektarbeit. World Vision arbeitet hier eng mit den staatlichen Strukturen sowohl auf Distriktebene als auch auf lokaler Ebene zusammen. Insgesamt wurden 85 Veranstaltungen und Kampagnen in Kooperation mit dem Bildungsministerium, den Schulverwaltungs-Komitees, Eltern-Lehrer-Vereinigungen und der Bevölkerung ausgerichtet.

Mit zahlreichen Sensibilisierungsmaßnahmen wurde der Bevölkerung die Bedeutung von Bildung für Kinder in all ihren Lebensphasen verdeutlicht und gemeinsam in anwaltschaftlichen Kampagnen für die Verbesserung der schulischen Infrastruktur geworben. Schließlich hat das Bildungsministerium im Jahr 2013 insgesamt 39 zusätzliche Lehrer in Kunyinda angestellt. So konnte trotz einer stark steigenden Anzahl an Schülern das Verhältnis von Lehrern zu Schülern im Unterricht von 1:117 (2012) auf 1:106 (2013) verbessert werden. Doch auch wenn dies einen Fortschritt darstellt, so liegt die Rate dennoch weit unter dem

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

2008 2013

Schüler-Lehrer-Ratio	1:117 (2012)	1:106
Anzahl der schulpflichtigen Kinder, die eine Schule besuchen	79,1 %	89,2 %
Anzahl der Kinder, die die Grundschulbildung im vorgegebenen Alter abschließen	11,7 %	26 %



⁷Der Weltbildungsbericht schätzt den Bedarf an neuen Lehrern in Malawi auf jährlich 15% zwischen 2011 und 2015, um die empfohlene Rate von 74 auf 40 Schüler pro Lehrer zu senken. Dem gegenüber wird das aktuelle Wachstum auf 1 % pro Jahr geschätzt. UNESCO (2014): Weltbericht „Bildung für alle“. Lehren und Lernen: Qualität für alle ermöglichen. EFA Global Monitoring Report 2013/14, S.24 (Online verfügbar unter: unesdoc.unesco.org/images/0022/002256/225660e.pdf)

um Mädchen handelt: Während in den ersten vier Schuljahren etwa genauso viele Mädchen wie Jungen die Schule besuchen (mit einer kleinen Tendenz, dass es sogar mehr Mädchen sind) sind im siebten und achten Schuljahr von 10 Schülern im Durchschnitt sechs Jungen und vier Mädchen. In der vierjährigen weiterführenden Schule sind dann von zehn Schülern nur noch drei Mädchen. Besonders markant ist die Zahl bei Mädchen von 12 bis 15 Jahren. An Schulen, die keine oder keine angemessenen Toiletten haben, ist die Rate der Schulabrecherinnen besonders hoch. In dem Alter schämen sich Mädchen, ihre Körperhygiene im Freien zu verrichten und haben auch Angst vor sexuellen Übergriffen. Daher ist ein Schulbesuch ohne sanitäre Anlagen für die Mädchen häufig unmöglich. Auch die Frühverheiratung von jungen Mädchen sowie frühe Schwangerschaften (24,9 % der 15- bis 19-Jährigen und 82,3 % der 20- bis 24-Jährigen sind bereits Mutter) sind weitere Gründe für das vorzeitige Abbrechen der Schulausbildung.

Auch diese Themen werden bei den Informations- und Schulungsmaßnahmen behandelt. So waren im Jahr 2013 unter den 163 Schulabrechern 136 Mädchen und nur 27 Jungen. Daher arbeiten die World Vision-Mitarbeiter intensiv mit der lokalen Organisation AGLIT (Adolescent Girls Literacy) zusammen. Im letzten Jahr konnte die Abbruchrate von 8 % (2012) auf 6,8 % (2013) gesenkt werden.

Um den vorzeitigen Abbruch der Schulausbildung zu vermeiden, unterstützt World Vision – neben den Sensibilisierungsmaßnahmen und der Einführung von Kindergarten zur besseren Vorbereitung auf den Unterricht – die Schulen und Gemeinden bei zahlreichen Aktivitäten, damit Kinder, die die Schule vorzeitig verlassen haben, wieder in das Schulsystem integriert werden oder ihnen auf anderem Weg ein Schulabschluss ermöglicht wird. Jüngere Kinder werden ermutigt, den Schulbesuch wieder aufzunehmen und über Sensibilisierungsmaßnahmen sollen auch die Eltern von der Bedeutung überzeugt werden. In den Jahren 2010 bis 2013 wurden zudem insgesamt 1.274 Schulabrecher (davon 990 Mädchen) in Nachmittagskursen unterrichtet, um den Schulabschluss nachzuholen. Dies ist insbesondere ein Angebot für Schülerinnen und Schüler, die bereits zu alt für die Integration in den regulären Schulbetrieb sind.

Die Anzahl der Kinder im schulpflichtigen Alter, die tatsächlich in die Schule gehen, ist allein im Zeitraum von 2008 bis 2013 um 11 % stark angestiegen, sodass heute insgesamt 15.167 Kinder die Schule besuchen. Betrachtet man die relativen Zahlen der Kinder im schulpflichtigen Alter, die auch zur Schule gehen, ist hier ein markanter Anstieg zu vermerken: Während im Jahr 1999

nur 67,5 % der Kinder in die Schule gingen, so waren es im Jahr 2008 bereits 79,1 % und 2013 dann 89,2 %. Somit konnte sich die Projektregion an den landesweiten Durchschnitt annähern, der im Jahr 2010 bei enormen Unterschieden zwischen Land und Stadt laut Bildungsministerium 90,7 % betrug.

Insgesamt konnte die Zahl der Kinder, die im vorgegebenen Alter die Grundschulbildung abschließen, von 11,7 % (2008) auf 26 % gesteigert werden. Ursachen für die nach wie vor geringe Rate sind Faktoren wie zu späte Einschulung, Wiederholen von Klassenstufen sowie vorzeitiges Ausscheiden aus dem Schulbetrieb.

Trotz vieler Fortschritte ist noch immer viel zu tun, um die Unterrichtsqualität zu verbessern und Eltern und Kinder vom Wert der Bildung zu überzeugen. Leider führt der Schulbesuch nicht automatisch zu den erwünschten Lese- und Schreibfähigkeiten: So ergab die Evaluation in Kunyinda, dass 53,8 % der elfjährigen Schülerinnen und Schüler in der Landessprache Chichewa lesen konnten. Dieser methodisch aufwendig zu erhebende Indikator wird erst seit einigen Jahren angewandt, so dass es in Kunyinda keinen Ausgangswert gibt, der es erlauben würde, einen Trend abzulesen. Auch die Daten zu bestandenen Abschlussprüfungen legen nahe, dass im Bereich der Schulbildung noch Anstrengungen notwendig sind, um die Qualität zu verbessern. 2013 haben in Kunyinda lediglich 58,6 % (525 Schüler, wovon 40,4 % Mädchen waren) aller Grundschulabsolventen die Abschlussprüfung bestanden.



Empfehlungen des Evaluierungsteams

- In den verbleibenden letzten Jahren des Projektes Fokus weiter auf Qualität im Bildungsbereich legen und vor allem die Kapazitäten der lokalen Akteure weiter stärken.
- Im Bereich der Sekundarbildung weiterhin versuchen,

insbesondere die Voraussetzungen (hygienische Bedingungen, Sicherheit, Aufklärung der Eltern, Bearbeitung der Themen Frühverheiratung, frühe Schwangerschaften) für Mädchen zu verbessern.



MYANMAR	
PROJEKTNAMEN	Hlegu
PROJEKTNUMMER	MYA-185813
PROJEKTLAUFZEIT	2008 bis voraussichtlich 2023
EVALUIERUNG	2013 (Zwischenevaluierung)
AUSGANGSERHEBUNG	2009
SPRACHEN	Hauptsächlich Birmanisch
ERWERBSGRUNDLAGE	Landwirtschaft
BEWOHNER IM PROJEKTGEBIET	39.314
SCHWERPUNKT	frühkindliche Bildung, außerdem: Gesundheit

Projektbeispiel Hlegu, Myanmar

Das Regional-Entwicklungsprojekt Hlegu liegt im Südwesten Myanmars, etwa 40 Kilometer entfernt von der Hauptstadt Yangon. Durch die jahrzehntelange Abschottung des Landes ist vor allem die lokale Zivilgesellschaft in den ländlichen Regionen oft noch schwach ausgeprägt. So sind die staatlichen Behörden der Hauptpartner des Regional-Entwicklungsprojekts. Die Partizipation der Zielgruppen, vor allem in Planung und Zielsetzung, ist noch schwach ausgeprägt. Doch mit der Öffnung des Landes gibt es in den letzten Jahren immer mehr Chancen für die Bevölkerung, sich zu organisieren. World Vision unterstützt die Menschen dabei, diese Möglichkeiten soweit wie möglich auszuschöpfen und nimmt dabei in Kauf, dass einige einschränkende Rahmenbedingungen für die Projektarbeit von der Regierung vorgegeben sind.

In Hlegu liegt der Schwerpunkt der Arbeit im Bereich Bildung auf der frühkindlichen Bildung. Dies liegt unter anderem an den politischen Umständen, die es Nichtregierungsorganisationen (noch) erschweren, sich aktiv für verbesserte Bildungsqualität von Mädchen und Jungen im Schulsektor zu engagieren.

Der Bereich frühkindliche Bildung wird von staatlicher Seite zwar gefördert, Maßnahmen werden jedoch vor allem in ländlichen Gebieten bislang noch wenig umgesetzt. Bevor sich World Vision in Hlegu engagierte, gab es keine Kindergärten. Daher haben wir in Kooperation mit der Bevölkerung sechs Kindergärten errichtet und ausgestattet. Auch wurden 18 Personen als Kindergartenleiterinnen ausgebildet. Dadurch stieg der Anteil der Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, die Kindergärten besuchen, auf 22%. In Diskussionen mit Eltern und Lehrern gaben diese an, dass die Kinder nun ein verbessertes Sozialverhalten und Selbstbewusstsein haben. Die Qualität der Betreuung variiert sehr: Etwa die Hälfte der Kindergärten folgt einem definierten Tagesablauf inklusive pädagogischem Unterricht. Allerdings entspricht in einigen Kindergärten die Qualität der Betreuung noch nicht den Erwartungen. Das liegt unter anderem daran, dass die zumeist jungen Mütter zwar die von World Vision finanzierten Schulungen erhalten, jedoch noch keine pädagogische Erfahrung hatten.

Verschiedene Grundschullehrer gaben an, dass die Kinder gut auf die Grundschule vorbereitet seien und bessere Leistungen erbrachten. Dies ist ein großer Erfolg der Projektarbeit. Folgende positive Veränderungen schreibt die Bevölkerung den Kindergärten zu:

Positive Veränderung

Effekte

Kindergärten

- Eltern können anderen Beschäftigungen nachgehen, während Kinder sicher untergebracht sind
- Höheres Einkommen, da mehr Zeit zur Verfügung
- Gestiegenes Selbstbewusstsein der Kinder
- Kinder wissen sich besser auszudrücken
- Übergang in die Grundschule fällt leichter

Grundschulen besser ausgestattet

- Kinder erleben einen erfolgreichen Start in die Schulbildung
- Trotz aller Anstrengungen gibt es zu wenige Klassenräume und Lehrer
- Nach Zyklon konnte Schulbetrieb durch Wiederaufbau schnell wieder aufgenommen werden

Während die Vorbereitung auf die Grundschule in den Kindergärten überwiegend positiv verläuft, gibt es in der weiterführenden Grundschulbildung Herausforderungen, die den politischen Rahmenbedingungen zuzuschreiben sind. Entgegen des üblichen Bildungsansatzes von World Vision waren Schulungen für Lehrpersonal unter den politischen Umständen kaum umzusetzen. Aus diesem Grund wurden vornehmlich Infrastruktur-Maßnahmen durchgeführt. So wurden in Kooperation mit den Zielgruppen und staatlichen Partnern Schulen gebaut und ausgestattet, z. B. mit Toiletten und Brunnenpumpen, um die Rahmenbedingungen des Schulunterrichts zu verbessern. Nach dem Zyklon Nargis, der 2008 auch Teile Myanmars schwer verwüstet hat, wurden im Rahmen des Nothilfeprogramms zwölf Schulen wieder aufgebaut. Dank dieser schnellen Hilfe konnten die negativen Auswirkungen der Naturkatastrophe im Bildungsbereich eingeschränkt werden. Insgesamt erhielten 26 Schulen Lehr- und Lernmaterialien und fast 11.000 Kinder wurden mit Schulmaterial ausgestattet.

Neben dem verbesserten Zugang zur Grundschulbildung war ein Ziel von World Vision, das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung von Bildung zu steigern. Dies scheint in den vergangenen Jahren erreicht worden zu sein. So haben Männer wie Frauen in fünf Dörfern während der Evaluation Schulbildung und kindliche Frühförderung als die zweit- und dritt wichtigste positive Veränderung – von insgesamt 19 genannten – in den vergangenen Jahren angesehen. Neben staatlichen Kampagnen im Radio haben auch die vielen Informationsveranstaltungen in Kooperation mit den Bildungsbehörden dazu beigetragen. In diesen Kampagnen wurden beispielsweise durch kurze Theaterstücke die Bedeutung von Bildung und die Rechte von Kindern dargestellt.

Herausforderungen im Bereich Bildung bestehen unter anderem in einem Mangel an Betreuerinnen für die Kindergärten. Auch wenn alle sechs Einrichtungen derzeit über Personal verfügen, so sei es laut Kindergartenkomitee doch sehr schwer, Freiwillige innerhalb der Dorfgemeinschaften zu motivieren. Momentan übernimmt World Vision zwei Drittel des Gehaltes und die Eltern ein Drittel. Zudem wird die Verpflegung der Kinder an drei von fünf Tagen durch Projektmittel finanziert. Die Unterstützung durch Projektmittel soll in Zukunft sukzessive zurückgehen.

Anwaltschaftliches Engagement ist für die Schulbildung von Relevanz, denn Grund- und Sekundarschulen sind schlecht ausgestattet, es fehlen Klassenräume und qualifizierte Lehrer (an vielen Schulen gibt es nur drei Lehrkräfte für sechs Klassen.) Der Lehrermangel liegt im staatlichen Verantwortungsbereich und kann nur durch Anwaltschaftsarbeit beeinflusst werden.

Die bisherigen Fortschritte im Bereich fröhkindlicher Förderung sind ein toller Erfolg für die Zielbevölkerung. Setzt sich die politische Öffnung in den kommenden Jahren fort, kann World Vision verstärkt den partnerschaftlichen Bildungsansatz verfolgen.



Empfehlungen des Evaluierungsteams

- Einkommensschaffende Maßnahmen für das die Kindergärten verwaltende Komitee einführen, um Betreuerinnen ein besseres Gehalt zu ermöglichen.
- Plan für die Nachhaltigkeit der Kindergärten zusammen mit Partnern und Zielbevölkerung erarbeiten, um den Weiterbetrieb auch ohne Projektmittel zu gewährleisten.
- Komitees der Kindergärten und des Projektteams schulen, um die Qualität der Kinderbetreuung zu verbessern.
- Eigenverantwortung der Komitees fördern, um so die Nachhaltigkeit zu stärken.
- Einführung von Methoden der lokalen Anwaltschaftsarbeiten, damit die Bevölkerung Missstände dokumentieren und an Zuständige übermitteln kann.
- Vermehr Aktivitäten für Jugendliche anbieten und diese intensiv in die Projektplanung und Durchführung einbinden; so werden auch ihre Führungsqualitäten gestärkt.



Rechts oben: Kinder im Lesecamp
Links: Bau der Bibliothek

Erfolgsgeschichte: Wirkungen im Bildungsbereich

Auf Bücher will Nathalie Buzeba nicht mehr verzichten. Wenn die Kleinbäuerin aus Burundi eine Pause machen kann oder ihre Feld- und Hausarbeit geschafft hat, will sie schmökern. Einfach ist das nicht, denn auf dem Land findet man nicht an jeder Ecke eine Bücher- oder Zeitschriftenauslage. Auch Bibliotheken sind bisher rar, sogar an Schulen.

Ohne das nötige Lesematerial fällt es vielen Kindern in Burundi und anderen afrikanischen Ländern schwer, Lesen und Schreiben zu lernen. Landesweit können nach Erhebungen der Regierung rund 39 % der Kinder in der zweiten Klasse einige Sätze lesen. Auf dem Land sind es allerdings deutlich weniger; in Cankuzo etwa 26 %. Daher fördert World Vision nun die Herstellung von Büchern und Leseheften vor Ort.

„Wir brauchen viel mehr Lesestoff wie diesen hier“, sagt Nathalie schmunzelnd und deutet auf ein nur 10-seitiges Büchlein, das sie gerade mit ihrer Tochter Diella liest, um mit ihr zu üben. Diella lehrt sich Bücher aus einem von World Vision eingerichteten und nicht weit entfernten Leseclub. Sie besucht zwar erst die erste Klasse, kann aber schon ganze Sätze lesen und kommt im Unterricht gut mit.

Nathalie mag die Bücher aus dem Leseclub: „Die Geschichten sind voller Humor und lehrreich.“ Über eine Erzählung zum Thema Alkohol habe das ganze Dorf zuerst gelacht und dann nachgedacht. „In der Geschichte geht ein Kind mit seiner Mutter an einer Dorf-Brauerei vorbei. Das Kind hält an und sagt: ‚Dieser Ort riecht wie mein Vater.‘“ Nathalie gefallen auch die Bücher, in denen kleine Tiere schlauer sind als große.

„In meiner Schulzeit konnten wir so etwas nicht lesen“, erinnert sich die 48-Jährige. Sie besuchte die Schule nur bis zur 6. Klasse. Ihre beiden älteren Kinder können ebenfalls nicht gut lesen und schreiben, weil es keine Bücher gab, bevor World Vision nach Cankuzo kam. „Die Leute hatten Glück, wenn sie an eine kleine Bibel herankamen, doch das waren auch nicht viele“, erinnert sich Nathalie und deutet auf einen Satz, den ihre Tochter laut vorlesen soll.

Auch jetzt noch ist der Besitz von Büchern und Papier in den meisten Familien des ostafrikanischen Landes ein Luxus. Da auch Nathalie nicht genug Papier hat, übt ihre Tochter das Schreiben zum Beispiel auf Bananenblättern oder malt ihre Buchstaben an die Haustür.



Auch jetzt noch ist der Besitz von Büchern und Papier in den meisten Haushalten des ostafrikanischen Landes ein Luxus.

World Vision stellt daher vielen Gemeinden in Afrika Mustervorlagen für Bücher zur Verfügung, sogenannte „Shellbooks“, die mithilfe einer speziell entwickelten Software und geschulter Mitarbeiter aus der Bevölkerung mit Informationen und Geschichten gefüllt werden können. So bekommen die Menschen nicht nur Lesematerial in ihrer Muttersprache, sondern können auch selbst über die Inhalte bestimmen.

Die lokal hergestellten und von World Vision gedruckten Bücher werden in Lesecamps erprobt und in erster Linie an Grundschüler verliehen. Neben ausgewählten Lesehelfern werden auch Mütter und Väter in die Übungen einbezogen. „Die Eltern dafür zu gewinnen, ist manchmal eine Herausforderung, weil Bildung hauptsächlich als Aufgabe der Schulen wahrgenommen wurde“, berichtet Fidèle Nindagiye, der für World Vision in Burundi arbeitet. „Wir laden die Eltern auch zu Treffen ein und geben Tipps, wie sie ihre Kinder im Alltag beim Lesen, Erzählen und Schreiben unterstützen können. Das geht etwa beim Kochen, Einkaufen und bei vielen anderen Aktivitäten.“

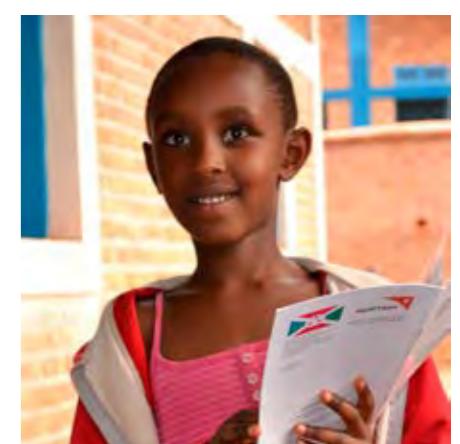
Nindagiye ist fasziniert von der starken Nachfrage nach den Leseheften und der erkennbar gestiegener Lesemotivation bei Kindern und Eltern: „Ich habe beobachtet, dass sogar Kinder in die Lesecamps kommen, die noch gar nicht lesen können. Es gefällt ihnen offenbar, wenn jemand laut vorliest und ein Spiel daraus macht, die Geschichte mit ihnen durchzusprechen. Da werden die Kinder richtig lebhaft.“

Auch für Kinder mit einer Beeinträchtigung sind die Lesecamps ein besonderer Ort. „Mich hat besonders gefreut, dass ein hörgeschädigtes Kind, das vorher kaum gesprochen hat, im Lesecamp plötzlich anfing zu reden“, berichtet der World

Vision-Mitarbeiter. „Diese Erfahrung hat uns gezeigt, zukünftig noch mehr darauf zu achten, Kinder mit Behinderung in die Leseförderung einzubeziehen.“

World Vision kann den Bücherbedarf in Cankuzo jedoch auf Dauer nicht allein mit Spenden decken. Deshalb erproben die örtlichen Mitarbeiter Modelle, in denen sich die Bevölkerung finanziell an der Einrichtung von Dorf-Bibliotheken beteiligt. Spargruppen und auch Bildungsprojekte der Regierung bieten hierfür Anknüpfungspunkte.

Nathalias Wunsch nach mehr Büchern und Geschichten, auch für ihre Tochter, ist unterdessen schon ein Stück weit in Erfüllung gegangen. Im September 2013 hat World Vision gemeinsam mit der Grundschule in Cankuzo und dem Bildungsminister des Landes die erste Mehrgenerationen-Bibliothek eröffnet.





Katastrophenvorsorge

In den letzten Jahren haben Häufigkeit und Intensität von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Wirbelstürme oder Überschwemmungen deutlich zugenommen. Sie richten gerade in Entwicklungsländern große Schäden an. Oft ist es so, dass aufgrund unzureichender Vorsorge und Mangel an finanziellen Ressourcen die betroffene Bevölkerung solchen Katastrophen kaum gewachsen ist.

Doch die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen auch, dass durch eine gute Katastrophenvorsorge viele Schäden verhindert oder zumindest reduziert werden könnten. Jeder in die Katastrophenvorsorge investierte Euro spart bis zu sieben Euro in der Katastrophenhilfe und dem späteren Wiederaufbau. World Vision Deutschland hat daher den Ausbau der Katastrophenvorsorge zu einem Schwerpunkt in seiner Strategie 2017 erklärt.

Katastrophenvorsorge ist die Voraussetzung für jede nachhaltige Entwicklung, gerade in den am meisten durch Naturkatastrophen gefährdeten Ländern. Dabei geht es darum, die negativen Folgen solcher Ereignisse zu reduzieren und die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zu sichern. Dies geschieht durch eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen, die jeweils an die spezifischen lokalen Rahmenbedingungen und das Katastrophenrisiko angepasst werden.

In erdbebengefährdeten Gebieten geht es etwa um den Bau von erdbeben- und wetterfesten Häusern, in Überschwemmungsgebieten um den Bau von Deichen, Dämmen und Gräben, um die Errichtung von Wasserreservoirs für Dürreperioden, die Unterstützung dürreresistenter Landwirtschaft und die Entwicklung von Frühwarnsystemen. Es gilt aber auch, das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für die Notwendigkeit von Katastrophenvorsorge zu schaffen. Dies geschieht durch gezielte Schulungen in der Erstellung von Risikoanalysen sowie Katastrophenschutz- und Evakuierungsplänen inklusive Simulation und den Aufbau von Katastrophenschutz-Komitees.

Schließlich ist es auch wichtig, alle an der Katastrophenvorsorge beteiligten Akteure zusammenzubringen, um koordiniert vorgehen zu können. Daher ist die lokale Bevölkerung auf Unterstützung durch Ministerien, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Organisationen der Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft angewiesen.





NIGER	
PROJEKTNAMEN	Stärkung lokaler Katastrophenvorsorge-Kapazitäten (sechs Gemeinden)
PROJEKTREGION	Zinder
ÖFFENTLICHER GEBER	Auswärtiges Amt
PROJEKTNUMMER	197998
PROJEKTLAUFZEIT	01. Mai 2012 bis 31. Oktober 2013
EVALUATION	2013
BEWOHNER IM PROJEKTGEBIET	136.000 Menschen (20.000 Begünstigte)
SPRACHEN	Haussa und Französisch
ERWERBS-GRUNDLAGE	Landwirtschaft (sesshafte Kleinbauern und Viehzüchter)

Katastrophenvorsorge im Niger

AUSGANGSLAGE

Die Region Zinder liegt in den wirtschaftlich armen und halbtrockenen Gebieten des Niger. Wetterbedingt gibt es in dieser Region wenige mögliche Erntezeiten, dafür aber zyklisch wiederkehrende Dürren sowie plötzlich auftretende Überflutungen. Die Menschen sind sesshafte Kleinbauern und Viehzüchter. Die landwirtschaftliche Produktion ist abhängig von Regenfällen, andere Bewässerungsmethoden stehen kaum zur Verfügung. Die Viehzucht ist ausschließlich auf die Nutzung der Grasflächen angewiesen.

Die Gemeinden in der Projektregion verfügen nicht über Strukturen zur Katastrophenvorsorge. Dies führt dazu, dass die Bevölkerung, insbesondere Kinder unter fünf Jahren, schwangere und stillende Frauen sowie ältere Menschen, immer wieder von Dürren und oft darauf folgenden Überflutungen besonders stark betroffen sind.

PROJEKTZIEL

Ziel der Projektarbeit war es, die Schäden durch Naturkatastrophen wie etwa Dürren und Überflutungen für die betroffenen Menschen in sechs Gemeinden durch Katastrophenvorsorge und -management zu reduzieren und so ihre Lebensgrundlage zu sichern.



Zur Erreichung des Projekterfolges wurde ein Maßnahmenkatalog, bestehend aus zwei Komponenten, geplant. Die erste Komponente beinhaltete den partizipativen Aufbau lokaler Kapazitäten, die zweite Komponente betraf die Förderung von Verhaltensänderungen bei Kindern, Frauen und anderen Gemeindemitgliedern auch im Bereich Frühwarnung. Zu diesem Zweck wurden in sechs ländlichen Gemeinden der Region Zinder Katastrophenvorsorge-Komitees gegründet, ausgestattet und geschult. Diese Komitees haben zum Ziel, der lokalen Bevölkerung ihre erworbenen Kenntnisse über Katastrophenvorsorge zu vermitteln und Vorbereitungen für den Ernstfall zu treffen.

PROJEKTMASSENNAHMEN

Im Rahmen des Projektes wurden wie geplant sechs Katastrophenvorsorge-Komitees mit insgesamt 72 Mitgliedern gegründet. Mit der Unterstützung von World Vision haben diese Komitees 70 % der Begünstigten darin geschult, wie sie ihre Familie und ihren Haushalt vor den Auswirkungen von Naturkatastrophen besser schützen können. Nahezu 80 % der Begünstigten erhielten darüber hinaus Informationen, wie sie ihre Dorfgemeinschaft schützen können. Mit Schulungen und Informationsveranstaltungen der Komitees wurden knapp 2.700 Begünstigte zu den Themen Frühwarnung, Gefährdungslandkarten, Katastrophenvorsorge und -management erreicht. Nahezu 6.000 Begünstigte nahmen an Sensibilisierungs-Treffen zum Thema Katastrophenvorsorge teil.

Zusätzlich wurden 30 Lehrer sowie 120 Schüler in den Grundkenntnissen der Katastrophenvorsorge, dem Verhalten im Katastrophenfall, der Evakuierung und Nutzung von Frühwarnsystemen geschult. Die Teilnehmer dieser Schulungen haben ihr Wissen an 41 Schulen an knapp 7.000 Personen weitergegeben.

Des Weiteren wurden Radiosendungen in der Lokalsprache Haussa produziert, in denen das Projekt vorgestellt und über Katastrophenvorsorge aufgeklärt wurde. Auch die Rolle der Gemeinden und Komitees sowie das Frühwarnsystem wurden in

den Radiosendungen vorgestellt. Doch was haben die Maßnahmen bewirkt?

Herausforderungen waren die problematische Sicherheitslage und die damit verbundenen Einschränkungen in der Mobilität der World Vision-Mitarbeiter. Dazu gehörten die Gefahr von Anschlägen und Entführungen und die allgemein instabile Sicherheitslage in der Grenzregion zu Nordnigeria. So mussten die Mitarbeiter beispielsweise an Arbeitstagen vor dem Einbruch der Dunkelheit um 18 Uhr nach Zinder zurückkehren. Dies reduzierte die Arbeitszeit der Mitarbeiter in den Dörfern.

ERGEBNISSE DER EVALUATION

Die Katastrophenvorsorge-Komitees und die Schulungen zu Frühwarnsystemen haben bereits früh die Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber den bestehenden Gefahren entscheidend verbessert. So wurden in der Kommune Dagamaram Takaya, wo zwar ein erhöhtes Flutrisiko festgestellt wurde, durch die Initiative des Komitees und des Bürgermeisters noch vor den starken Regenfällen im August 2012 die Deiche erhöht und dadurch die Aussaat gesichert.

Insgesamt konnte World Vision dazu beitragen, dass die Begünstigten in den Projektgebieten sich besser auf den Katastrophenfall vorbereitet fühlen. Beispielsweise wissen die geschulten Bewohner nun, dass sie die Auswirkungen von Katastrophen auf ihren Viehbestand mindern können, indem sie im Ernstfall zunächst trächtige Tiere in Sicherheit bringen.

Jedoch hat sich das Wissen um Katastrophenvorsorge und -management nicht nur erhöht, sondern wurde bereits praktisch angewandt. So kennen laut Evaluationsbericht 50 % der Begünstigten die Evakuierungsroute in ihrem Dorf; knapp die Hälfte von ihnen hat sie bereits einmal genutzt. Etwa 45 % der Begünstigten verfolgten die Radiosendung bezüglich Katastrophenvorsorge und 60 % nahmen an einer Katastrophen-Simulation teil. Somit zeigt die Evaluation, dass sich viele der Maßnahmen positiv ausgewirkt und dazu beigetragen haben, das Wissen der lokalen Bevölkerung zu erhöhen.

Innovative Datenerhebung

- Für den quantitativen Teil dieser Evaluation wurden 160 Haushalte befragt. Dazu wurde mit Unterstützung von SMAP Consulting (smap.com.au) eine auf dem open data kit (opendatakit.org) basierende und auf Android Smartphones verwendbare Software zur Datensammlung und Analyse verwendet. Der von World Vision-Mitarbeitern entwickelte Fragebogen wurde auf Smartphones geladen und mittels einer App lasen die Interviewer die Fragen während einer Befragung ab und gaben die Antwort direkt in das Smartphone ein. Die Daten wurden, sobald eine Internetverbindung bestand, auf einen Server hochgeladen und standen sofort und standortunabhängig zur Analyse zur Verfügung. Ein solches Vorgehen schont die Umwelt, da in diesem Fall zum Beispiel mindestens 160 Fragebögen hätten gedruckt werden müssen. Doch diese Technik hat weitere Vorteile:
- Der sofortige Dateneintrag reduziert die Möglichkeit von Fehlern, die bei der Auswertung der Fragebögen entstehen können.
- Bessere Datenqualität, da keine handschriftliche Dokumentation entziffert werden muss
- Das Erstellen mehrsprachiger Fragebögen ist problemlos möglich und insbesondere für den internationalen Kontext der Humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit wichtig.
- Daten werden gesammelt auf einen Server geladen, stehen quasi in Echtzeit und standortunabhängig für die Auswertung zur Verfügung. Für die Datenanalyse stehen auf dem SMAP-Server verschiedene Tools zur Verfügung. Ebenso ist nach dem Export der Daten auch die Verwendung komplexer Statistiksoftware möglich.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER IMPLEMENTIERUNG

Während der Projektlaufzeit hat sich gezeigt, dass trotz vorausschauender Planung nicht alle Aktivitäten zum gewünschten Zeitpunkt durchgeführt werden konnten. Beispielsweise konnten die Mitglieder der Katastrophenvorsorge-Komitees während der Regenzeit keine Schulungen oder Sensibilisierungsmaßnahmen durchführen, da sie ihre Felder bestellen mussten. Eine bessere Planung sollte diesem Umstand für zukünftige Projekte Rechnung tragen.

Eine weitere Herausforderung war es, die Begünstigten darin zu bestärken, Eigenverantwortung für die Projektarbeit zu übernehmen und selbst einen Beitrag zu leisten. Während dies in einigen Gemeinden ausgezeichnet funktioniert hat, beispielsweise durch den eigenverantwortlichen Bau eines Damms, so haben andere Gemeinden weniger Eigeninitiative gezeigt. Das Evaluationsteam hat daraus erkannt, wie wichtig es für zukünftige Projekte schon im Rahmen der Projektplanung ist, genau zu definieren, wie in den betroffenen Gemeinden noch stärker an die Eigenverantwortung appelliert werden kann, um die Projektinhalte und -ziele lokal stärker zu verankern.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER DATENERHEBUNG

Bei den hier vorgestellten Ergebnissen und Wirkungen kann nicht ausgeschlossen werden, dass es weitere Faktoren gab, die dazu beigetragen haben, das Projektziel zu erreichen. Der Beitrag anderer Akteure und Kontextfaktoren wurden im Rahmen der Evaluation nicht ausführlich genug betrachtet, um die Wirkung des Projektes präziser darzustellen.

Eine wichtige, durch die Evaluation erneut bekräftigte Erkenntnis ist, dass Katastrophenvorsorge am effektivsten ist, wenn Schulungen, Sensibilisierungen, Stärkung der Handlungsfähigkeit lokaler Akteure, Wissensvermittlung – also eher „weiche Komponenten“ und Materialien – mit Verbesserungen der Infrastruktur kombiniert werden (Reparatur der Häuser und Straßen, Anlegen von Dämmen/Deichen zur Flutbekämpfung, etc.).

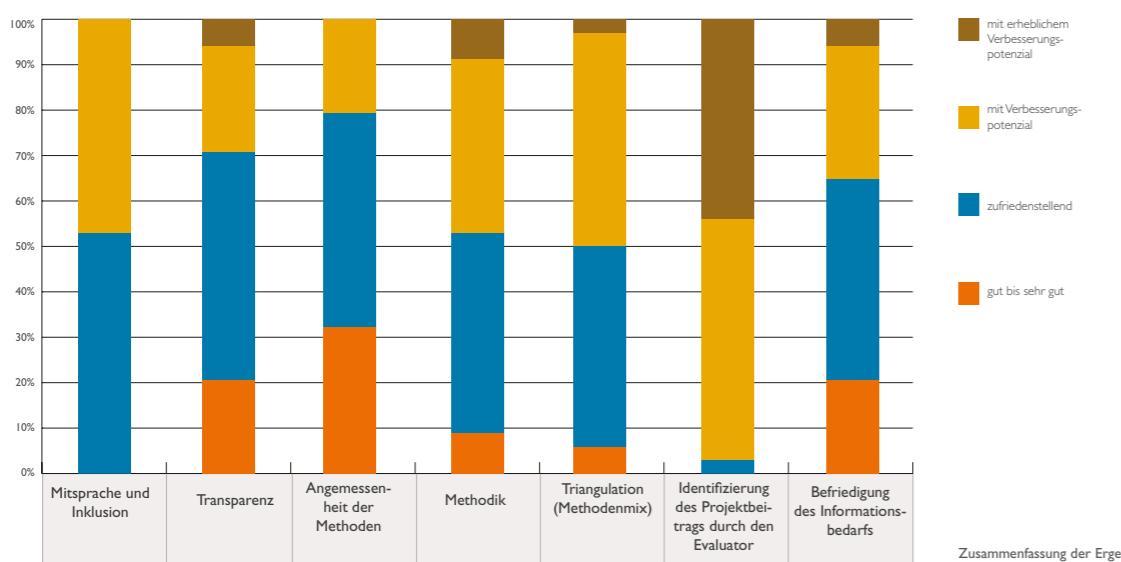
Bewertung der Evaluierungen durch CEval

Im Auftrag von World Vision Deutschland hat das Centrum für Evaluation (CEval) eine Meta-Evaluation auf der Basis von 34 Evaluationsberichten zu langfristig angelegten Regional-Entwicklungsprojekten von World Vision durchgeführt. Um die Qualität der Evaluationsberichte zu bewerten, wurde dabei methodisch ein zweistufiges Auswertungsverfahren angewandt (die Qualität der Projekte selbst war dabei nicht Gegenstand der Analyse). In einem ersten Schritt wurden die von World Vision erarbeiteten Kriterien Mitsprache und Inklusion, Transparenz, Angemessenheit der Methoden, Methodik, Triangulation (Methodenmix) sowie die Identifizierung des Projektbeitrags anhand von verschiedenen Unterkriterien bewertet, die schließlich in einem zweiten Schritt aggregiert wurden. Darüber hinaus hat das Centrum für Evaluation ein zusätzliches Kriterium eingeführt, um die Befriedigung des Informationsbedarfs von World Vision durch die Evaluationen zu erfassen.

Die Abbildung zeigt, dass die Mehrheit der Evaluationsberichte einen Großteil der Kriterien mindestens zufriedenstellend erfüllt. Dabei fällt besonders die Angemessenheit der ausgewählten Methoden (11 Berichte gut bis sehr gut, 16 zufriedenstellend) sowie der Grad an Transparenz (7 Berichte gut bis sehr gut, 17 zufriedenstellend) ins Auge. Aus der Erhebung geht jedoch auch hervor, dass zahlreiche Evaluationen Verbesserungspotenzial im Hinblick auf Mitsprache und Inklusion, Methodik, Triangulation (Methodenmix) und Befriedigung des Informationsbedarfs aufweisen. Darüber hinaus taten sich die Evaluationsteams be-

sonders schwer, andere Faktoren wie beispielsweise staatliche Entwicklungsprogramme, Aktivitäten anderer Geber oder Umweltveränderungen abzugrenzen und den Projektbeitrag von World Vision eindeutig zu identifizieren. Ungeachtet dessen ist jedoch festzuhalten, dass in der Summe ein sehr heterogenes Bild entstanden ist. In dem World Vision vorliegenden Meta-Evaluationsbericht kann das Centrum für Evaluation dementsprechend auf einige Evaluationsberichte verweisen, die richtungweisend für Erhebungen sein können.

Um künftige Evaluationen zu verbessern, schlägt das Centrum für Evaluation unter anderem vor, dass World Vision bereits bei der Erstellung der Ausschreibung festlegt, Evaluationsergebnisse entlang der Indikatoren eines Projekts zu organisieren und entsprechend zusammenzufassen und die zu beobachtenden Veränderungen explizit in eine adäquate Programmtheorie einzubetten. Um den Projektbeitrag angemessen zu identifizieren, bedarf es zudem eines vermehrten Einsatzes von quasi-experimentellen Evaluationsdesigns, die über einen reinen Soll-Ist-Vergleich hinausgehen. Denn Letztere erlauben nicht, den Beitrag der Regional-Entwicklungsprojekte von den Beiträgen anderer Akteure (z. B. staatlicher Organisationen) oder anderen Faktoren (z. B. Umweltveränderungen) zu trennen und erschweren dementsprechend Aussagen über den Beitrag, den World Vision zu den beobachtbaren Veränderungen über einen bestimmten Zeitraum im Projektgebiet geleistet hat.



Schlussfolgerung und Empfehlungen

Grundsätzlich lässt sich anhand der Projektbeispiele feststellen, dass sich in den Bereichen Gesundheit und Ernährung sowie Bildung die Lebensbedingungen der Kinder und Familien verbessert haben. Nach der Erstellung des Wirkungsberichtes und durch die gewonnenen Erkenntnisse aus der von dem Centrum für Evaluation durchgeföhrten Meta-Evaluation ergeben sich für World Vision folgende Schlussfolgerungen und Empfehlungen:

- > Positiv ist zu bemerken, dass für alle durch Patenschaften finanzierte Projekte die geplanten Evaluationen durchgeführt wurden und Evaluationsberichte vorliegen.
- > Die 34 in den letzten beiden Jahren durchgeföhrten Evaluationen genügen in der Mehrheit methodischen Mindeststandards.
- > Die Analyse des Beitrages eines Projektes birgt in nahezu allen Evaluationsberichten Verbesserungspotenzial. Den Beitrag eines Projektes methodisch systematischer herauszuarbeiten, sollte in Zukunft stärker in den Fokus rücken. Die von CEval vorgeschlagenen quasi-experimentellen Designs sind hierzu eine mögliche Herangehensweise. Allerdings ist zu bemerken, dass ein solches Evaluierungsdesign kostspielig und in der Praxis nicht immer anwendbar ist. So ist es in unseren Arbeitskontexten nicht immer möglich, geeignete Vergleichsgruppen zu finden. Dennoch sollte die Möglichkeit und der Nutzen von Evaluationsdesigns mit Vergleichsgruppen oder alternativen Methoden zur Bewertung unseres Beitrages stets im Vorfeld geprüft werden. Dies geschieht bislang nicht systematisch, was die Auswertung von CEval deutlich aufzeigt. Daher soll zukünftig in Auftragsstellung und Evaluierungsdesigns dargelegt werden, wie der Beitrag eines Projektes zu Veränderungen erhoben werden kann, insbesondere wenn kein quasi-experimentelles Design als möglich bzw. sinnvoll erachtet wird.
- > Die Auftragsbeschreibung für den Evaluator sollte bereits explizit die Aufbereitung der Daten für die Evaluierungsberichte entlang der im Planungsdokument festgelegten Logik der Indikatoren vorschreiben. Dies erleichtert die Sichtung und Auswertung der Daten insbesondere für Dritte.
- > Die Bewertung der Nachhaltigkeit von Projekten erlauben begleitende Evaluationen während der Projektlaufzeit nur bedingt. Daher sollte in den kommenden Jahren auch ein Fokus auf die methodische Weiterentwicklung sowie die Durchführung von Ex-Post-Evaluierungen gelegt werden. Diese können nur stichpunktartig durchgeführt werden, da sie nicht nur methodisch aufwendig sind, sondern auch die Finanzierung gut geplant werden will.





www.worldvision.de

World Vision Deutschland e.V.

Am Zollstock 2-4 • 61381 Friedrichsdorf
Telefon: (06172) 763-0 • Fax: (06172) 763-270
info@worldvision.de

Büro Berlin
Luisenstraße 41 • 10117 Berlin

Spendenkonto: Taunus Sparkasse
IBAN: DE 5751 2500 0000 0000 2216 (BIC: HELADEF1TSK)

gedruckt auf 100%igem Recyclingpapier

